

# Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stuckateure und verwandten Berufsgenossen,

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stuckateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.  
Abonnementpreis pro Quartal M. 1 (ohne Versandgebühr),  
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber: Johann Stating,  
verantwortlicher Redakteur: Fritz Baeplow, Bebe in Hamburg.  
Redaktion und Expedition:  
Hamburg-St. Georg, Brennerstraße 11, 1. Etage.

Anzeigen  
für die vierseitige Zeitung ober deren Raum 80 A.  
Postkatalog Nr. 8284.

Inhalt: Die Reform der Unfallversicherung. — Nummer. — Baugewerbliches. Missstände auf Bauten in Dresden. — Lohnbewegungen und Streiks. — Aus unserer Bewegung. — Literarisches. — Briefstafte.

des im letzten Jahre seiner Beschäftigung bezogenen durchschnittlichen Arbeitsverdienstes entschädigt. Man hat für diese Entschädigung den ganz unzutreffenden Ausdruck „Vollrente“ erfunden.

Im Falle fehlweiser Erwerbsunfähigkeit erhält der Verleger für die Dauer derselben denjenigen Theil der Vollrente, welcher dem Maße, der durch den Unfall herbeigeführten Einbuße an Erwerbsfähigkeit entspricht. Seitdem wurde diese Entschädigung berechnet nach dem Maße der verbliebenen Erwerbsfähigkeit. Nur dann, wenn der Verleger infolge des Unfalls nicht nur völlig erwerbsunfähig, sondern auch derart hilflos geworden ist, daß er ohne fremde Wartung und Pflege nicht bestehen kann, ist ihm für die Dauer dieser Hilflosigkeit die Rente bis zu 100 v. H. des Jahresarbeitsverdienstes zu erhöhen.

Hinzu kommt noch die neue Bestimmung, daß so lange der Verleger infolge des Unfalls tatsächlich und unvorsichtig arbeitslos ist, der Genossenschaftsvorstand die Theilrente bis zum Betrage der Vollrente vorübergehend erhöhen kann. Die Zuwendung dieser Erhöhung liegt also im freien Ermessen der Genossenschaftsvorstände. Es würde aber lediglich einer, von der Sozialdemokratie im Reichstag auch energisch vertretenen Forderung der Gerechtigkeit entsprechen, daß bei Berechnung der Entschädigung die infolge des Unfalls eingetretene Arbeitslosigkeit unbedingt mit berücksichtigt werden müßt.

Neben der Rente kann als Theil des Schadensatzes seither in Betracht: die Kosten des Heilverfahrens, welche von der vierzehnten Woche nach Eintritt des Unfalls an entstehen. Diese Bestimmung hat einer anderen, den Umfang des Heilverfahrens genauer feststellenden, Platz gemacht. Es sind darnach vom Beginne der vierzehnten Woche nach Eintritt des Unfalls ab zu gewähren: freie ärztliche Behandlung, Arznei und sonstige Heilmittel, sowie die zur Sicherung des Erfolges des Heilverfahrens und zur Erleichterung der Folgen der Verlegerung erforderlichen Hilfsmittel (Krücken, Stützapparate und dergleichen).

Die Karentzeit von dreizehn Wochen — eine schwere Ungerechtigkeit — ist also bestehen geblieben zu Lasten der Krankenkassen. Wie bedeutend diese Last ist, ergibt sich aus der Thatfrage, daß im Durchschnitt der letzten Jahre etwa drei Viertel aller Unfälle solche waren, für die lediglich die Krankenkasse, d. h. hauptsächlich die Arbeiter selbst mit ihren Beiträgen, aufzukommen hatten. Nur in einem Falle kommt die Karentzeit bzw. ein Theil derselben in Wegfall: Wenn der Verleger vor Ablauf der dreizehnten Woche kein Krankengeld mehr erhält, so hat die Berufsgenossenschaft ihm die Unfallrente schon von dem Tage ab zu gewähren, an welchem der Anspruch auf Krankengeld erlischt.

Entschieden zu missbilligen ist ferner eine neue Bestimmung, wonach dem Verleger und seinen Hinterbliebenen ein Anspruch nicht zusteht, wenn er den Unfall **vorsätzlich** herbeigeführt hat. Diese Bestimmung kann schwerem Missbrauch dienen. Die offiziöse Feststellungspraxis vieler Berufsgenossenschaftsorgane ist ja bekannt. Wie leicht ist die Annahme zu konstruieren, daß vorsätzliche Verschulden vorliege? Gewisse Unternehmertreize, Allen voran die Baugewerksäufalter, wollten ja sogar, daß „faulässig“ herbeigeführte Unfälle nicht zu entschädigen seien! Würden sie ihrem Willen bekommen haben, so würden ganz ohne Zweifel die Berufsgenossenschaften fast jeden Unfall auf „faulässigkeit“ stützen und so ungeheure Ersparnisse machen. Denn bekanntlich

messen sie ja schon seit Bestehen der Versicherung der „faulässigkeit“, dem „Leidkum“ der Arbeiter die meisten Unfälle bei.

Bei Berechnung der Rente wurde seither der vier Markt übersteigende Betrag des Tagesarbeitsverdienstes nur mit einem Drittel in Ansatz gebracht. Das war eine unter Umständen recht erhebliche Benachteiligung des Verlegten oder seiner Hinterbliebenen. Fortan beginnt die Drittels-Anrechnung bei einem fünfzehnhundert Mark übersteigenden Betrag des Jahresarbeitsverdienstes. Als Jahresarbeitsverdienst gilt, soweit sich derselbe nicht aus wochenweise fixirten Beträgen zusammensetzt, das Dreihundertsache des durchschnittlichen täglichen Arbeitsverdienstes.

Im Falle der Tötung war als Ersatz der Beerdigungskosten seither zu leisten das zwanzigfache des für den Arbeitstag ermittelten Verdienstes, jedoch mindestens dreißig Mark. Nunmehr ist nach den neuen Bestimmungen zu entrichten: als Sterbegeld der fünfzehnte Theil des (nach oben erwähnter Vorschrift zu ermittelnden) Jahresarbeitsverdienstes, jedoch mindestens ein Betrag von fünfzig Mark.

Die im Falle der Tötung an die Hinterbliebenen zu zahlende Rente wird in derselben Weise berechnet, wie die Rente im Falle der Verlegerung (nach dem Jahresarbeitsverdienst, S. o.). Hinterläßt der Verstorbene eine Witwe oder Kinder, so beträgt die Rente für die Witwe bis zu deren Tode oder Witwerbekehrung, sowie für jedes hinterbliebene Kind bis zu dessen zurückgelegtem fünfzehnten Lebensjahr je zwanzig Prozent des Jahresarbeitsverdienstes. (Seiter erhält nur die Witwe zwanzig und das Kind fünfzehn Prozent; es ist also für Letzteres eine Erhöhung um fünf Prozent eingetreten.)

Erliebt die Witwe bis jetzt im Falle der Witwerbekehrung den dreifachen Betrag ihrer Jahresrente als Abfindung, so wird sie fortan mit sechzig Prozent des Jahresarbeitsverdienstes abgefunden. Der Anspruch der Witwen ist ausgeschlossen, wenn die Ehe erst nach dem Unfall geschlossen worden ist; jedoch kann die Genossenschaft im besonderen Fällen auch dann eine Witwendrente gewähren. Auch ist die Genossenschaft berechtigt, im Falle der Tötung einer Ehefrau, deren Gemann sich ohne gesetzlichen Grund von der häuslichen Gemeinschaft fern gehalten und der Pflicht der Unterhaltung der Kinder entzogen hat, diesen Kindern die Rente zu gewähren.

Von Wichtigkeit sind dann weiter noch folgende, den Anspruch auf Rente ausdehnende Bestimmungen:

Wurde die Verstorbene beim Eintritt des Unfalls verheirathet, über den Lebensunterhalt ihrer Familie wegen Erwerbsunfähigkeit des Gemannes ganz oder überwiegend durch sie bestritten worden, so erhalten bis zum Wegfall der Bedürftigkeit an Rente die Witwe zwanzig Prozent; jedes hinterbliebene Kind bis zu dessen zurückgelegtem fünfzehnten Lebensjahr zwanzig Prozent des Jahresarbeitsverdienstes.

Eine Rente in gleicher Höhe und auf dieselbe Zeit wird gewährt den vom Verstorbenen hinterlassenen Verwandten aufsteigender Linie, sowie elternlosen Enkeln, deren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend durch ihn bestritten worden war.

Die Renten der Hinterbliebenen dürfen insgesamt sechzig Prozent des Jahresarbeitsverdienstes nicht übersteigen; sie werden getilgt, wenn sich ein höherer Betrag ergibt. Durch letztere Bestimmung wird der Wert dieser Verbesserung erheblich beeinträchtigt. Denn die sechzig Prozent werden allein in Anspruch genommen durch drei Hinterbliebene, z. B. Witwen mit zwei Kindern. Sind mehr Kinder vorhanden, so gehen dieselben leer aus, bzw. ver-

## Die Reform der Unfallversicherung.

(Fortsetzung aus Nr. 87.)

### II.

Gehen wir nunmehr auf die Abänderungen ein, welche das neue Gesetz bringt.

Da ist zunächst die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf alle diejenigen gewerblichen Bauvereine und Baubetriebe, sowie Schlosser- und Schmiedegewerbe, die bisher von ihr ausgenommen waren. Weiter wird die Versicherungspflicht erfreut auf Fensterputzer- und Fleischergewerbe, die Sägereibetriebe und die mit einem Handelsgewerbe verbundenen Fahrwerks-, Lagerungs- oder Holzfällungsbetriebe, sofern der Inhaber im Handelsregister eingetragen steht; sodann auf alle Betriebe, in welchen durch thierische Kraft bewegte Treibwerke zur Verwendung kommen, und auf die kraft öffentlich-rechtlicher Verpflichtungen auf dem Lande für Gemeindezwecke zu leistenden Arbeiten zur Herstellung oder Unterhaltung von Gebäuden, Wegen, Kanälen; oder Wasserläufen.

Die Bestimmung des seitigen See-Unfallversicherungsgesetzes, wonach von der Versicherung ausgeschlossen waren die Besatzungen der Schiffe mit einem Raumgehalt von 50 Kubikmetern und weniger, ist gefallen, so daß nunmehr die Besatzung aller Seeschiffe versichert ist.

Hinzu kommt die Unfallfürsorge für Gefangene. Wenn Gefangene einen Unfall bei einer Thätigkeit erleben, bei deren Ausübung freie Arbeiter nach den Bestimmungen der Unfallversicherungsgesetze versichert sein würden, so ist für die Folge solcher Unfälle eine Entschädigung zu leisten.

Von den Betriebsbeamten waren seither nur die mit einem Jahresverdienst bis zu M. 2000 in die Versicherung einbezogen; jetzt erfreut sich die Versicherungspflicht auf alle bis zu M. 3000.

Es bleibt auch jetzt noch der größte Theil der Arbeiter des Kleinbetriebes, des Handels und der nicht gewerblichen Betriebe unverichert, während die Versicherung der Hausindustriellen wenigstens dahin vorgesehen ist, daß den Berufsgenossenschaften ein Recht eingeräumt ist, in den versicherungspflichtigen Betrieben die Kleinstmeister der Hausindustrie auch für ihre eigene Person dem Versicherungszwange zu unterstellen. Den übrigen Kleinstmeistern ist, sofern ihr Jahresinkommen M. 2000 nicht übersteigt und sie nicht regelmäßig mehr als zwei Lohnarbeiter beschäftigen, die freiwillige Versicherung eingeräumt.

Eine wesentliche Verbesserung ist, daß die Versicherung nunmehr sich erfreut auf häusliche und andere Dienste, zu denen verdiente Personen neben der Beschäftigung im Betriebe von ihren Arbeitgebern oder von deren Angehörigen herangezogen werden.

Der von den Sozialdemokraten so energisch erholbenen Forderung, entsprechend einem Grundsatz des bürgerlichen Rechts, vollen Schadensatz zu gewähren, hat der Reichstag nicht entsprochen. Auch fernerhin wird nicht einmal der ganze bisherige Verdienst, geschweige denn der entzogene Gewinn und die durch den Unfall verursachte besondere Aufwendung vergütet. Der verunglückte Arbeiter wird im Falle volliger Erwerbsunfähigkeit für die Dauer derselben mit sechsundsechzigstel Drittel Prozent



voreilt, da die betreffenden Herren Unternehmer seinerzeit ihre Anschläge fälschlich haben nach den bestehenden Lohnverhältnissen; und würden sie es nicht gehabt haben, mit dem Hintergedanken, bei irgend passender Gelegenheit die Löhne herabzulegen, so ist die Manipulation *keinesfalls* zu unterstützen und für die Mitglieder unseres Verbandes laut Statut und Generalversammlungsbeschluß sogar verboten.

Die Meidenschaft Dresden steht sowieso bei den Bauarbeitern Deutschlands im übelsten Ruf, da hier staatlich nachgieben, unter den größten und grössten Städten Deutschlands die niedrigsten Löhne gegeben werden."

Dies ist jedenfalls ein Zugehörigkeitsnachweis, wie es nicht alle Tage von Unternehmern bekannt wird. Allerdings war es in Arbeiterkreisen ohnedies bekannt, daß in Dresden überaus niedrige Löhne gegeben werden, nichtschönwirker werden sie mit Genehmigung Kenntnis davon nehmen, daß auch die führenden Bauunternehmer Dresdens zu der Erkenntnis gekommen sind, daß in Dresden im Vergleich zu anderen Städten die niedrigsten Löhne gegeben werden. Man sagt: Erkenntnis ist der halbe Weg zur Verbesserung. Leider ist dies bei den Dresdener Baumeistern nicht der Fall. Denn sonst müßten sie sofort dafür Sorge tragen, daß die Löhne erhöht, die Förderung der Maurer und Zimmerer, 50 & Stundenlohn, erfüllt werde. Soweit reicht die Kenntnis bei den Herren "Baumeistern" nicht. Sie haben es sogar zufällig mit angehängt, daß "einzelne Unternehmer und auch solche, die dem Arbeitgeberverband angehören", die Löhne von 45—47½ & auf 48 bis 45 & und darunter herabgedrückt haben. Da hat aus den Kreisen des "Arbeitgeberverbandes" Niemand gerufen: Halt ein! Die Löhne sind in Dresden zu niedrig. Aber jetzt kriegen es verschiedene Herren Großunternehmer mit der Angst. Nicht etwa, daß sie den Bauarbeiter höhere Löhne bewilligen möchten. Nein! Die Unternehmer haben Angst, ihre getreuen Schäfchen, die sich nicht dazu aufraffen konnten, ihren organisierten Kollegen im Kampfe um höhere Löhne zu unterliegen — diese bisher gleichgültige Masse der Bauarbeiter könnte rebellisch werden, wenn der Stundenlohn unter 43 & herabgedrückt wird. Diese Angst kommt unverhüllt zum Ausdruck in folgenden Sätzen:

"Wir haben einen großen und zwar den größten Thell Bauarbeiter in Dresden, die dem fortwährenden Drängen einzelner ihrer Führer, die Löhne zu erhöhen, fern stehen, und die auch bei dem vorjährigen Streik beobachtet haben, durch Vorarbeiten bei ihren Bauwerken, trotz der grausamsten Drohungen (Woh!) verschlechtert ihrer Kollegen, Ruhe und Frieden mit ihren Bauherren respektive Arbeitgebern pflügen zu wollen. Es wäre geradezu eine Verkommenheit, wollte man ohne zwingende Noth dieses jetzt vorhandenen Verhältniß mit dieser unzureichenden größeren Arbeiterklasse brechen, und wäre dieses Verschaffen gerade von einer Seite, die den Kampf um's Dasein nicht so schwer zu kämpfen hat, als der Arbeiter, der nur für sich und seine Familie die notwendigen Bedürfnisse bestreiten kann, eine schwere Verbindung, und ist der unterzeichnete Vorstand nicht gewillt, diese Absicht zu unterstützen."

Ob es diesen sanften Hilfsbitten des Vorstandes des Unternehmerverbandes gelingt, die "Ruhe und Frieden pflegenden" Arbeiter zu befriedigen und einzuhauen? Wir glauben es nicht. Die gefundene Reaktion gegen die Jahrzehnte lang bestehende schamlose Lohnunterföderung der Dresdener Bauunternehmer wird mit elementarer Gewalt auch bei den bisher gleichgültigsten Arbeitern zum Durchbruch kommen; und dann werden auch die schönen Redensarten des Unternehmers nichts verlangen. Daß die "Seher" nicht ruhen werden, die jetzt noch als Untereinheiten die geltenden Arbeitgeber bestreiten kann, eine schwere Verbindung, und ist der unterzeichnete Vorstand nicht gewillt, diese Absicht zu unterstützen."

Ob es diesen sanften Hilfsbitten des Vorstandes des Unternehmerverbandes gelingt, die "Ruhe und Frieden pflegenden" Arbeiter zu befriedigen und einzuhauen? Wir glauben es nicht. Die gefundene Reaktion gegen die Jahrzehnte lang bestehende schamlose Lohnunterföderung der Dresdener Bauunternehmer wird mit elementarer Gewalt auch bei den bisher gleichgültigsten Arbeitern zum Durchbruch kommen; und dann werden auch die schönen Redensarten des Unternehmers nichts verlangen. Daß die "Seher" nicht ruhen werden, die jetzt noch als Untereinheiten die geltenden Arbeitgeber bestreiten kann, eine schwere Verbindung, und ist der unterzeichnete Vorstand nicht gewillt, diese Absicht zu unterstützen?

Aber noch ein Anderes bezweckt die Bevölkerungsgesetzgebung des Unternehmerkönigs: Sie soll die Behörden erregen machen, die Streitfallen anzuerkennen. Soll doch her! Wir, der Unternehmerkönig, treten ja selbst dafür ein, daß die Löhne nicht weiter herabgedrückt werden (nicht weiter als wir wollen, sollten die Unternehmer richtig sagen). Wenn es also trotzdem zum Streit kommt, soll doch nur die stets streitfähigen Arbeitgeber Schul daran.

Schließlich wollen die Herren vom Dumb auch eine Verbesserung für sich herauszuschlagen dafür, daß sie sich der weiteren Herabsetzung der Löhne entgegenstellen. Sie sagen: "Aus allen Vorgeschriebenen läßt sich nun die hohe Verbürde: Bei Vergabe der Arbeiten nicht den indestfordernden zu berücksichtigen, zu den engeren Submissionen möglichst nur Mitglieder des Arbeitgeberverbandes heran zu ziehen und bei den öffentlichen Submissionen in erster Linie zu berücksichtigen, weiter den Südwesten kontraktlich zur Pflicht zu machen, nicht unter den vom Arbeitgeberverband festgesetzten Löhnen arbeiten zu lassen, bei sofortigem Verlust des Auftrages."

Die Petition schließt mit der Aussforderung an die Behörden, dafür zu sorgen, daß nicht unter 45—47½ für Maurer und Zimmerer resp. 30—33 & für Bauarbeiter gezahlt werden soll.

Hoffentlich macht die Dresdener Bauarbeiterfahrt den Herren Baumeistern einen dicken Strich durch die Rechnung.

### Missstände auf Bauten in Dresden.

In der ersten Woche des Monats Juli wurde durch Baukontrolle, die sich über ganz Dresden und die nähere Umgegend erstreckte, festgestellt, daß auf 201 Bauten 5514 Bauarbeiter beschäftigt waren. Von diesen waren 2939 Arbeiter auf 89 Bauten bei Baugewerks-Einnungsmeistern beschäftigt.

Im Bau begriffen waren 167 Wohnhäuser (Vorderhaus), 18 Hinterhäuser, 8 Fabrik, 1 Kaserne, 1 Krankenhaus, 1 Stechenhaus, 1 Schule, 2 Kirchen, 1 Brandversicherungsanstalt, 1 Central-Geizwerk und der Neuköllner Bahnhof. Von den 201 Bauten, auf die sich die Erhebungen erstreckten, waren 157 im Rohbau begriffen. Auf 143 von diesen Bauten hingen die Unfallverhütungsvorschriften, Theil B, für Arbeiter, in lesbarem Zustande aus. Auf 2 Bauten waren sie zerstört und auf 18 Bauten waren überhaupt keine anzutreffen. Theil A der Unfallverhütungsvorschriften, für Betriebsinhaber, Baumeister usw., hing nur auf drei Bauten aus.

Die äußersten Gerüste waren an 97 Bauten noch vorhanden. Dieselben waren auf 28 Bauten mit gesäumten Brettern, auf 10 Bauten half mit gesäumten half mit unge säumten Brettern,

genannten Schwarten, und auf 49 Bauten mit mit Schwarten belegt. Sockelbretter am Gerüst waren nur auf 71 Bauten angebracht. Sie entsprachen auf 29 Bauten ihrem Zweck, Gegenstände am Herausfallen zu verhindern, auf 53 Bauten waren sie sehr ungünstig und auf 26 Bauten fehlten sie überhaupt. Die Gerüsteböden befanden sich auf 26 Bauten in gutem Zustande, auf 40 Bauten waren sie mangelhaft und auf 31 Bauten fehlten sie ganz. Auf 31 Bauten war unter dem Gerüst, auf welchem gearbeitet wurde, noch ein Gerüst zugelegt, auf 11 Bauten war dies nur teilweise der Fall, und auf 55 Bauten fehlte das untere Gerüst.

Die Lage (Vollenslage), auf welcher gearbeitet wurde, war auf 84 Bauten abgezeichnet, und zwar auf 17 Bauten mit gesäumten und auf 67 Bauten mit unge säumten Brettern. Sie darunter befindende Lage war auf 48 Bauten ganz abgedeckt, auf 18 Bauten nur teilweise, bei den übrigen 23 Bauten war dies nicht notwendig, da sie sich in der ersten Lage befanden. Die Zugänge zu den nicht abgedeckten Etagen waren auf 45 Bauten verstreut (zugänglich), auf 21 Bauten war die Überquerung außerhalb mangelhaft und auf 10 Bauten fehlte sie überhaupt. Auf 2 Bauten lagen die Treppen voll Steinplatten, so daß für Rats- und Siegelträger außerst gefährlich war, dieselben mit der Last auf- und abzusteigen. Treppengeländer waren auf 42 Bauten in lebhaft gutem Zustande, auf 10 Bauten mangelhaft und auf 15 Bauten fehlten sie überhaupt. Schieberläufe zum Aufstossen herabfallender Gegenstände unterliefen sich in Arbeit befindenden Treppen, gab es auf 19 Bauten, auf 4 Bauten waren sie unbrauchbar und 34 Bauten gelöschten sich durch vollständigen Mangel derselben aus. Schubräder unter Laufplatten waren auf 35 Bauten vorhanden, auf 28 Bauten waren sie so unpraktisch angebracht, daß sie ihrem Zweck nicht erfüllten, auf 25 Bauten fehlten sie ganz. In Bezug auf das Vorhandensein von Verbundzügen ist gegenüber jedem Bauten eine Verbesserung zu verzeichnen, auf 116 Bauten war jedes vorhanden. Anweisungen zur artifiziellen Hilfestellung bei Unfallsfällen waren nur auf 17 Bauten zu finden, obwohl sie notwendigungen auf allen Bauten anhängen sollten.

Bauabenden waren auf 3 Bauten überhaupt nicht vorhanden, und von den vorhandenen waren viele zu klein. Dem Baumeister Blochwitz, Löbauerstraße, kommt auf jeden Arbeiter 0,35 Quadratmeter Bodenfläche, dem Baumeister Wagner, Löbauerstraße, 0,42, beim Bauunternehmer Berger, Trajahn, Leipzigerstraße, 0,34, beim Bauunternehmer Schubert, Löbauerstraße, 0,30, beim Bauunternehmer Pöhl, Löbau, Wilsdrufferstraße, gar nur 0,20. Wollen also die Arbeiter in den Bauabenden ihre Mahlzeiten einnehmen, so ist zunächst nicht einmal genügend Raum vorhanden. Tische und Bänke wurden zwar zum Theil angetroffen, bolten aber nur einer kleinen Zahl der am Bau Beteiligten zugänglich. 71 Buden hatten keine Fenster, die 42 Buden hatten zwar Fenster, die sie sich aber nicht öffnen. 6 Buden hatten keine verlässliche Thür, in 106 Buden war kein Fußboden, 58 Buden wurden überhaupt nicht geneinigt. In 11 Buden befanden sich Tische, Stühle usw., sogar Sement wurde darin aufbewahrt. Bis auf einige Ausnahmen waren die Bauabenden aus Schwarten zusammengeknallt, durch die der Wind bequem pfeilen kann. Außerdem befanden sich in nächster Nähe der Buden die Aborten. Bei vier Buden war der Abort direkt an die Bude gebaut, so daß die Bubenwand zu gleicher Zeit die Abortwand bildet. Bei 11 Buden war der Abort einen Meter, bei 8 Buden zwei Meter, bei 9 Buden drei Meter, bei 17 Buden vier Meter und bei 6 Buden fünf Meter von der Bude entfernt. Auf den übrigen Plätzen war der Abort sechs und mehr Meter von der Bude entfernt. Die Aborten selbst sind in ihrer Mehrheit in einem derartig schlechten Zustande, daß man sich fragt, wie solches in einem Kulturstaat, der Deutlichkeit doch sein will, eigentlich möglich ist. Auf 45 bis 50 Mann kommt in der Regel ein Abort. Auf zwei Bauten war überhaupt keiner, hier verrichten die Arbeiter ihre Notdurft im Keller. Von den vorgefundenen 165 Aborten dienen zur Aufnahme des Extremen: bei 5 Aborten unbedeutende Bemerkungen, bei 1 ein Klosterrast, auf 19 Bauten waren Gruben in die Erde gegraben, die, wenn der Bau fertig, einfach mit Erde zugeschüttet werden. Optimal kommt es dann vor, daß Menschen in solche Gruben eindringen; für die Bewohner derartiger Gründstücke dürfen solche Gruben infolge der sich entwickelnden Unhygiene ununterbrochen werden, besonders in heißer Jahreszeit. Mit Säbelschlägen waren 86 Aborten verschlossen, desinfiziert waren nur 28 Aborten, 27 waren ganz unsauber. In 29 Aborten konnten Bewohner benachbarter Häuser, Straßenpartanten usw. hineinschauen. Daß es auch 33 Aborten gab, ist in es regne, kann wohl nach dem Angeschick nicht mehr befremden.

Allmählich werden die Wohlfahrtseinrichtungen merken hieron nichts, denn sie werden zum Kontrollieren, ohne daß eine Anzeige vorliegt, nicht verpflichtet. Beschwerten sich aber Arbeiter über Missstände, ist meist die Folge, daß sie die Arbeit eingebüßen. Befürts wurden auf zwei Bauten angetroffen, auf allen übrigen werden die Mände benötigt. Auf ganzen zwei Bauten wurde festgestellt, daß sich die Buhde um die Missstände gekümmert hat. (Und hier aller Wahrscheinlichkeit nach auf Veranlassung eines Arbeiters.) Auch am Neubau der kreuzkirche waren die Aborten in schlechtem Zustande.

Sowohl die Einnahme auf den Rohbauten. Der einzige Bau, der so ziennig einwandfrei gefunden wurde, waren die Erweiterungsbauten am städtischen Siechenhaus, Löbauerstraße. Hier waren die Aborten mit Wasserleitung versehen, ebenso war sie durch Zwischenwände getrennt. Die Bauabenden waren gereinigt und in Ziegelfachwerk ausgeführt. Diesen Bau könnte man allen übrigen gegenüber in jeder Hinsicht als Muster hinstellen.

Über das gleichfalls von der Stadt bauende Centralwerk am der Wallstraße dagegen ist nicht viel Gutes zu berichten. Treppen, Aufgänge, Gerüste usw. befinden sich in einem Zustand, daß es lebensgefährlich war, dieselben zu benutzen. Sie haben auch bereits ein Opfer gefordert. Kurz vor der Bevölkerung durch die Kommission in der ersten Woche des Julis führte ein Maurerlehrer ab und starb im Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen. Trotzdem war ein paar Tage später alles noch in demselben Zustand wie vorher. Auf demselben Bau befand sich auch in der Baubude gleichzeitig die Baufantine, in welcher stets Frauen und Männer beschäftigt waren. Dogen sich, nun die Arbeit nach ihrer Arbeit andere Hosen an, so waren die in der Kantine befindlichen Brautenspersonen stets hieron Zeugen.

Die Kontrolle über den inneren Ausbau ergab keine besseren Resultate. Kontrolliert wurden 44 Bauten, dieselben wurden von

9 Innungsmeistern, 2 Ingenieuren und 82 Spezialisten ausgeführt. Dieselben beschäftigten insgesamt 702 Arbeiter.

Die Unfallverhütungsvorschriften waren auf 42 Bauten vorhanden. Auf 2 Bauten fehlten sie. Theil A fehlt überall.

Maler und Stoffaturierleute waren auf 18 Bauten mit Schwarten, Ganz und dicht zugelegt waren die Gerüste auf 20 Bauten, mangelhaft auf 2 Bauten und nicht zugelegt auf 9 Bauten. Die Treppen und Gänge z. waren auf 39 Bauten mit Siegelstücken und sonstigen Materialabfällen frei, auf 5 Bauten nicht. Treppengeländer waren auf 10 Bauten angebracht, auf 2 Bauten fehlten sie. Vor Zugluft geschützt waren Maler, Töpfer usw. auf 16 Bauten, auf 28 war das nicht der Fall; Töpfer usw. sonstige offene Feuer wurden nicht vorgehindert; Maurer und Steinleger waren auf 4 Bauten zu gleicher Zeit in einem Zimmer beschäftigt. Auf nur einem Bau waren für Dienstleiter Gerüste zum Fertigstellen der Dosen vorhanden, auf 32 Bauten geschah dies von Böden aus. Das Müllzeug lieferte für Töpfer auf 34 Bauten der Ausführende. Die Dallenantagen waren nur auf 3 Bauten abgedeckt.

Ein versichtbarer Raum zum Umkleiden wurde auf 18 Bauten vorgefunden, auf 26 Bauten fehlte er. Ein gesondert Raum zum Einnehmen des Essens war auf 8 Bauten vorhanden, auf 36 Bauten fehlte jedes derartige Gefäß. Verbundzüge existierte nur auf 37 Bauten, auf den übrigen fehlte es.

Die Aborten waren auf 27 Bauten in einigermaßen gutem Zustande, auf den übrigen in dem schon oben geschilderten Zustande, zum Theil fehlten sie auch ganz, so daß die Leute ihre Notdurft entweder im Nachbarbau oder im nächsten Restaurant verrichten mußten.

Das in großen Zügen das Resultat der vorgenommenen Kontrolle. Überall sind die Bauunternehmer nur bestrebt, auf Kosten der Arbeiter möglichst wenig Profe einzufordern. Die Arbeiter, wenn sie keine Lust haben, ihre Gesundheit, ihr Leben so leichtsinniger Weise zu Martie zu tragen, wenn sie Abstellung dieser oder jener Wohlstände verlangen, werden dann aufs Straßenpflaster geworfen. "Wenn's Euch nicht paßt, so kommt Ihr ja gehen", ist ja die Slogans der Unternehmer über ihrer Barrikade dabei stets gebräuchliche Lebensart. Kommt aber mal ein Unfall vor, so ist natürlich der Arbeiter selbst daran schuld; er hätte sich besser vorbereiten sollen, oder er ist betrüten gewesen, heißt es dann wieder.

Diesen menschenunwürdigen Zuständen auf Bauten wird nur ein Ende gemacht werden durch unmissliche Verbesserung derselben und wenn die Arbeiter stark genug organisirt sind, um die Verbesserung erzwingen zu können. Gerade die baugewerblischen Arbeiter haben alle Ursache, sich ihren Organisationen anzuschließen; an jeder Prostitution, die das Unternehmerum in das Baugewerbe einheims, steht das Blut dieser Arbeiter. Die zahllosen Unfälle bringen über so viele Familien Staub und Elend. Die Bauarbeiterkundskommission allein ist diesen Zuständen gegenüber machtlos, wenn sie nicht von der Bauarbeiterchaft genügend unterstützt wird.

### Lohnbewegungen und Streiks.

#### W a r e r.

Ausgesperrt sind resp. im Streik befinden sich die Kollegen in Husum (Schleswig-Holstein), Friedland (Mecklenburg), Swinemünde (Pommern).

E sperren sind verhängt über die Bauten der Unternehmer Leu in Brandenburg, Wurm, Wilhelm & Karl Hönnig, Kunzel in Neppen, Witt in Bromberg, Wietzke in Schwedt an der Oder, Otto Husung in Düsseldorf-Reichsholz, H. Krohn, C. Wahling, H. Göggens, D. Preuß, J. Bargmann, W. Limm, G. Bornholz, H. Fischer, P. Volzen und H. Witt in Barnim, Paul Wittern und Ferdinand Hoffmann in Ahrensböck, Böhlitz als Minister in Köthen-Gaarden, Westphal in Brunsbüttel (Mediob.), Wilkens & Wöhlert, Dahl, R. Bühring (Stiebauarbeiten), Künker (Bau Lombardsbrücke, Comptoir-Stralitz 20) in Hamburg, Lappé in Franzburg, Bau Karlshütte bei Niedersburg, Petersdorf in Niedamm, Nagel in Boizenburg-Udermark (die Bauten sind in Hardenbeck), Führmann in Friedrichshagen (Neubau Springeberg bei Erkner).

Zugang ist weiter fern zu halten wegen Differenzen mit den Unternehmern von Dresden, Kassel, Nienburg a. d. W., Braunschweig, Wittstock, Strelitz, Hirschfeld, und wegen großer Arbeitslosigkeit von Halle a. d. S., Cottbus, Bremen-Haven-Lee-Gesekemünde, Eberswalde, Stettin, Magdeburg, Hannover, Hamburg und Bued.

Nun sind auch die Streiks in Dortmund und Duisburg beendet resp. verlängert worden. Es war für unsere Kollegen in diesem Herbst nichts mehr herauszuschlagen, und da die Zahl der Arbeitswilligen von Tag zu Tag größer wurde, war es das Vernünftigste, was unsere Kollegen machen konnten, daß sie die Streiks verlängerten. Der diesjährige Kampf ist als eine Art Ausflugsreise zu betrachten. Die Unternehmer werden die Rechnung nicht ohne das Empfinden abschließen, daß sie es in nächster Frühjahr nicht wieder auf einen Kampf ankommen lassen dürfen. Von Bevölkerung sind zur Zeit noch die Streiks in Husum und Swinemünde; Neues ist auch von dort nicht zu vermelden. — In Neu-Strelitz wurden zwei unserer führenden Kollegen gemäßregelt. Die dortigen Kollegen werden sich die Bergfeste zur gelegenen Zeit aufsparen. Die wandernden Kollegen werden dringend gebeten, bei Strelitzer Unternehmen ihre Arbeit anzunehmen, bevor die Maßregelung zurückgetragen wird. — In Nienburg a. d. W. wurden drei Kollegen vom Unternehmer Dr. H. H. gestaffelt. Es wird gebeten, den Zugang fern zu halten.

### Stoffkatenre.

Aus Berlin wird uns telegraphist, daß sich die Stoffkatenre im Streik befindet. Zugang ist fern zu halten. — Gleichfalls

Buzug fern zu halten ist von Potsdam, da der Streik noch nicht beendet ist. — Gesperte sind die Geschäfte von Giudelau, Hermann und Prätorius in Krefeld, G. Ritter in Hamm, Valzins in Hagen i. W., und Buchholz in Bielefeld. Die wandernden Kollegen werden dringend gebeten, vorstehende Firmen zu meiden.

\* Der Münchener Tischlerstreit ist beendet. Die Meister haben „gefeiert“. Die Gesellen haben die Arbeit nach langem Kampf (es handelt sich um die Errichtung der neuflindischen Arbeitszeit) zu den alten Bedingungen aufgenommen. Die Unternehmer sind aber so arg mitgenommen worden, daß sie es kaum auf einen neuen Kampf ankommen lassen werden.

\* Der Streik der Militärfestensattler in Berlin ist beendet, nachdem sich zum dritten Male das Gewerbege richt als Einigungsamt mit der Angelegenheit beschäftigt hat. Es sind Vereinbarungen zu Stande gekommen, die bis zum 1. Januar 1902 gelten sollen. Die Arbeitszeit beträgt 9½ Stunden. Die Preise sind etwas aufgelistet worden.

\* Der Streik der Lederarbeiter in Mainz ist gleichfalls durch Vergleich beigelegt worden. Die Arbeiter erhalten zunächst eine Lohnherabsetzung und vom nächsten Jahre ab wird die Arbeitszeit auf zehn Stunden verlängert.

### Aus unserer Bewegung.

(Die Schriftführer werden erfüllt, nur schmales Papier zu brennen und dieses nur auf einer Seite zu beschreiben. Wird ein großer Bogen Papier benötigt, so soll man ihn nicht bloss durchbrechen, sondern gleich auseinanderziehen, weil sonst gewöhnlich über die Bruchstelle auf beiden Seiten hinweggeschrieben und dadurch eine nachherige Trennung unmöglich wird. Berichte, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, werden in Zukunft nicht berücksichtigt.)

**Neue Gäste.** Die Frankfurter Zeitung brachte kürzlich die Notiz, daß in Budapest (Ungarn) an 40 000 Bauhandwerker arbeitslos seien, und daß ungarische Maurer in größerer Zahl in Deutschland, namentlich in München, Arbeit gefunden hätten. Danziger Zeitung ist es nun erreichter Weise nicht, wie es die Frankf. Ztg. schreibt. Die große Arbeitslosigkeit in Budapest und Umgegend dauert schon circa zwei Jahre, und man schreibt damals von 20 000 Bauarbeitern bzw. Handwerkern, die arbeitslos würden. Auch diese Zahl dürfte noch etwas zu hoch sein, denn man kann nicht gut alle Arbeitnehmer zugleich als Bauarbeiter qualifizieren, die vorübergehend bei Fliegengrußungen und Straßenbauten beschäftigt waren. Nichtig ist, daß im vergangenen Sommer einige hundert ungarische Maurer in Deutschland beschäftigt waren, vielleicht auch noch beschäftigt sind. Diesbezügliche Melbungen sind uns zugegangen aus Breslau, München, aus Hessenland, Westfalen und aus dem Brandenburgischen. In Frankfurt an der Oder haben sich die ungarischen Kollegen leider als Streitbrecher gebraucht lassen. Im Allgemeinen werden sie als intelligente Arbeiter geschätzt, die sich unteren Gelegenheiten sehr schnell anpassen. — In Westfalen (hauptsächlich am Niederrhein) hat sich in letzter Zeit ein bedeutender Zustrom holländischer Maurer und Bauarbeiter bemerkbar gemacht. Auch in Holland soll Arbeitsmangel vorherrschen. Seiner Andrang frenter Arbeitssuchte ist von den einheimischen Kollegen natürlich nicht gern gesehen, weil bei uns in Deutschland gleichfalls die Baumarktzeit rapide zurückgeht. Und wenn die ausländischen Kollegen auch nicht mehr in so großer Zahl als früher direkt als Streitbrecher auftreten, als Bahnbrüder werden sie doch empfinden.

Das einzige Mittel, die unstillbare Konkurrenz möglichst unempfindlich zu machen, ist, unermüdlich für Auflösung zu sorgen. Nicht nur die inländischen, sondern auch die ausländischen Kollegen müssen unablässig bearbeitet und zu immerfort feindseligen Mitgliedern unserer Organisation erogen werden. Die Erfahrungen, die wir in den letzten Jahren mit der Agitation unter den italienischen Kollegen gemacht haben, lassen uns hoffen, daß wir auch bei den Holländern, Ungarn, Polen und Tschechen Erfolge erzielen. Sicher trifft man noch in verschiedenen Distrikten Deutschlands italienische Maurerkollegen, die man kurzweg als Streitbrecherkolonien bezeichnen muß, aber es macht sich doch immer mehr bemerkbar, daß diese Streitbrechergesellschaften gar keinen Rückhalt haben bei der großen Masse ihrer Landsleute. Die Unternehmer ziehen die Ausländer ja nur in's Land, um die inländischen Arbeiter besser unter der Fuchtel zu haben, die Forderungen nach besseren Lohn- und Arbeitsbedingungen unterschlagen zu machen. Demgegenüber muß jeder deutsche und jeder ausländische Kollege nicht minder unaufhaltsam agitieren und Propaganda machen für die Ausbreitung unserer Ideen; für die Verstärkung aller Arbeiter und für die Erlösung der arbeitenden Klasse aus der Geschäftskraft und Lohnslaverei!

\* \* \*

Die Zentralstelle Breslau hielt am 9. September ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche leider sehr schwach besucht war. Wir möchten doch jedem einzelnen Kollegen dringend an's Herz legen, die Versammlungen besser und plausibler zu bejubeln. Auf Antrag des Kollegens Trittel wurde der Bevölkerungsfrage gestellt, jedem Kollegen, der vier Wochen frank ist. Ab 10 aus der Lotolasse zu bewilligen, dauert die Geranztzeit länger, dann hat die nächste Versammlung weiter zu beschließen. Den Kollegen G. Friedlich wurden 10 Wochen bewilligt, da er fünf Wochen frank war. Auf Antrag des Kollegens Büff wurde beschlossen, die Kollegen Herm. Eder und Friedrich Schwein zur nächsten Versammlung schriftlich einzuladen. Da weiter nichts vorlag, wurde die Versammlung um 8½ Uhr geschlossen.

Die Zentralstelle Bremen und Umgegend hielt am Mittwoch, den 19. September, ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Es wurde vom Vorsteher, Kollegen Müller, im Auftrage der Verwaltung beantragt, mindestens M. 600 von unterem Streitfonds an die Hauptstelle in Hamburg abzufließen. Es wurde fast einstimmig dem Bremischen Reichstag genehmigt. Alsdann wurde vom Kollegen Klim beantragt, vom 1. Oktober an 25 Pf statt wie bisher 50 Pf an den Streitfonds abzufließen, es wurde jedoch gegen einige Stimmen bestimmt, daß es wie bisher weiter zu zahlen. Bereitsche Kollegen stellten dann den Antrag, es möglichen dem Kollegen Gustav Lange M. 80 bewilligt werden, da er schon 11 Wochen frank sei. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Die beiden Kollegen Kaleske und Kühne beschwerten sich darüber, daß sie bei der Firma Günther & Söhne gemäßigt worden waren.

Es wurde einstimmig beschlossen, die beiden Kollegen mit je einem Tagelohn zu entzögeln. Vom Kollegen Nitsch wurde dann nochmals die Fälligkeit angehoben. Er betonte nochmals ausdrücklich, jeder Kollege möge doch die Verwaltung von etwaigen Missständen sofort in Kenntnis setzen, damit die Verwaltung dann mit den verbleibenden Geschräten unterhandeln könne, bevor es zur Arbeitsniederlegung käme. Zum Schlus wurde vom Kollegen W. Müller der Befehl ausgesprochen, zu der nächsten Versammlung einen geeigneten Referenten einzuladen, welcher einen wissenschaftlichen Vortrag hält; diesem wurde allgemein zugestimmt. Um 11 Uhr wurde dann die Versammlung geschlossen.

Die Zentralstelle Berlin IV (Bemerkter und Berufsgenossen) hielt am Mittwoch, den 19. September, bei Niemann in der Brunnenstr. 188, ihre Mitgliederversammlung ab. Das Lohnkommissionssitzung Kollege Taube ersetzte. Bericht über den letzten Streik bei der Firma Garzow. Er erwähnte dabei die Kollegen, zu jeder Zeit so treu und fest zusammenzuhalten, wie die Kollegen bei dem genannten Firma es gelan haben. Kollege Otto gab heraus, daß der der Firma Marx & Müller zwei Kollegen gemäßigt worden sind. Es wurde beschlossen, die Lohnkommission hinzunehmen, um eine Einigung zu erzielen, währenddessen über genannte Firma die Sperrre verhängt wird. Ein Antrag des Kollegens Anters, die Lohnkommission möchte wieder einmal die der deutschen Bemerkter-Gesellschaft vorstellen, damit die Stiere, welche jetzt schon an neun Wochen dauer, aufgehoben werden könne, wurde ebenfalls angenommen. Zum zweiten Bevollmächtigten wurde Kollege R. Holstein und an Stelle des Kollegen Schumann als Hilfskassier und Berwalter des Arbeitsnachweises Kollege Jolech Böhr gewählt. Zum Schlus wurde ein Antrag des Kollegen Hünken angenommen, wonach jeder Kollege, welcher im Arbeitsnachweisregister eingetragen ist und anderweitig Arbeit zugewiesen bekommt, sich binnen 24 Stunden abzumelden hat; währenddessen soll Vertretender eine Summe von 40 Pf zahlen. Das Geld wird der Unter-

Verfall kommt. Nachdem noch bekannt gemacht, daß unser Stiftungsfest Sonnabend, den 6. Oktober, in den „Bürgerhallen“ Morgarten gefeiert wird, wurde seitens des zweiten Vorstehenden mit einem Befehl auf unsere Organisation die zahlreich besuchte Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

Am Sonntag, den 9. September, tagte im Saale des Gasthauses „Zum langen Hause“ in Cunnersdorf eine Mitgliederversammlung, die leider recht schwach besucht war. Kollege Kupfer-Görlitz referierte. Seinen Vortrage wurde lautet Bevollmächtigter. Trotzdem hier etliche Pariser-Versicherungen, die Gesellen von Verbänden abzuholen, wächst er täglich weiter und hat die Zahl 80 bereits überschritten. Bei der Ergänzungswahl der Verwaltung wurde Kollege Beer als zweiter Bevollmächtigter und die Kollegen Seidelmann und Berger zu Bevollmächtigten gewählt.

Die Zentralstelle Danzig hielt am 7. September eine gut besuchte Mitgliederversammlung im Lokal „Danziger Bürgergarten“ in Schmidts ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung wies Kollege Wennewitz darauf hin, daß es oft der Fall ist nach einem Streik, die Meister verüben, das von den Gesellen Erneuerung illyrisch zu machen. So war es auch die erste Woche nach dem Streik in Danzig, doch ist dieses den profitstiftenden Unternehmern nicht gelungen, denn die Gesellen, auch solche, die den fiktiven Lohn erhielten, legten sofort die Arbeit von neuem wieder, bis sich Vergog und Genossen dazu bequemten, den Gesellen den vorausgehaltenen Lohn naduzuzahlen. Kollege Wennewitz ermahnte die Kneipenbesitzer, mit ganzer Kraft für den Verband kämpfend zu sein und ihm immer neue Mitglieder einzuführen, dann würden solche Missstände bald abgestellt sein. Auch die Kollegen Böck und Schneide sprachen in demselben Sinne. Im Punkt „Beschluß“ wurde die Verarbeitung des „Grundstein“ und das Hilfskassenverfahren in den Vororten ge regelt und die Kollegen aufgefordert, auf die „Volkstribüne“ zu abstimmen und die jähmigten bürgerlichen Blätter abzuschaffen.

— Am 20. September bei Steppuhn abgehaltene Mitgliederversammlung erfreute sich eines nur mühsigen Besuches. Der Käffster verlas zunächst die Streitabrechnung, die von der Versammlung genehmigt wurde. Kollege Wennewitz sprach hierauf sein Bedauern darüber aus, daß die Kollegen von einer gewissen Lautheit bedienten sind. Es war verkehrt, anzunehmen, daß durch den Siegreichen Streik alle Nebel verschwinden seien, es gibt noch sehr viel zu thun. Die Frage: „Wann können die Streitbrecher wieder aufgenommen werden?“ wurde nach längerer Diskussion bis zur nächsten Versammlung verlängert. Die Feier des Stiftungsfestes wurde, sobald auf Sonnabend, den 6. Oktober festgesetzt. Nachdem Kollege Wennewitz die Kollegen ermahnt hatte, auf den Bauten mit aller Kraft für den Verband zu wirken und sich eines anständigen Benehmens ihren Mitmenschen gegenüber zu befähigen, wurde mit einem Befehl auf den Verband die Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

Am Essen fand die erste Mitgliederversammlung nach dem Streik am Sonntag, den 9. September, bei Menke statt. Beim Eingang in die Tagesordnung wies der Vorsteher auf das Abendlohn Wilhelm Liebknecht's hin und zeigte, welche großen Verdienste sich dieser alte Veteran um die Arbeiterklasse erworben hat. Die Versammlung ehrt den Verstorbenen durch Erheben von den Säulen. Im ersten Punkt der Tagesordnung: „Die Losfallfrage“, führte Kollege Müller verschieden Beispiele an, wie man uns früher von Seiten der Polizei sowohl, wie auch von Seiten des Werthe behandelte. Diese Kalamität hätte sich alldem Meiste jetzt gehoben und wie brauchten uns von den Werken nichts mehr gefallen zu lassen. Er stellte den Antrag, das Lokal zu verlegen und zwar, weil der Wirth Mensche während des Streiks, wo wir gezwungen waren, dort zu bleiben, uns in einer Weise behandelt hätte, die aller Menschlichkeit sofern spräche. Die Versammlung beschloß, das Lokal des Herrn Diegel, „Zum Hammer Frey“, Schulte, 23, als Vereinslokal zu benennen. Ein weiterer Antrag von Müller, einen Streitforecher-Tafelkalender anzuerufen, wurde ebenfalls angenommen. Zu Tafelkalender wurden die Kollegen Reinhardt und Schäfer gewählt. Die „Grundstein“-Vorlage, welche während des Streiks geruht hatte, wird in der alten Weise fortgeführt. Es ist nun Pflicht eines jeden Kollegen, daß er sich so bald wie möglich meldet, damit ihm der „Grundstein“ zugestellt werden kann; auch muß auf den Bauten nach dieser Seite eingewirkt werden. Ein Antrag, jede Woche eine Baudelegationsfahrt abzuhalten, wurde ebenfalls angenommen. Den Kollegen wurde es zur Pflicht gemacht, so bald wie möglich auf jeder Baufette einen Baudelegirten zu wählen; der Gewählte hat sich alldem bei dem Vorsteher zu melden. Die Einzahlung zum Streitfonds geschah, wie bisher, durch die Baudelegirten; der Beitrag ist durch Beschluss auf 25 Pf pro Woche festgesetzt. In „Verhöldenes“ wurde vom Kollegen Osterode das Begehren der Haus Lange-Männer beleuchtet, welche die größte Schuld an dem verloren gegangenen Streit hätten. Es wird nach, wie man von jener Seite alles gehabt habe, um den Streik unmöglich zu machen. Schon in der ersten Streitwoche hielt die Bausperrte einen Versammlung ab mit der Tagesordnung: „Die Folgen eines verloren gegangenen wilßen Streits“. Osterode wies ferner darauf hin, daß der Herr Hans Lange nach Dortmund geflüchtet habe, um Streitbrecher für Essen anzuwerben. Des Ferneren hätten die Streitbrecher den Bankraub, in welche mehrere größere Bauunternehmer verwickelt seien, ungünstig auf den Streit gewirkt, so daß der Befehl, den Streik zu verlegen, notwendig geworden sei. Doch deshalb dürfen die Kollegen nicht nachlassen, unermüdlich für die weitere Ausbreitung des Verbandes zu agitieren, damit endlich dadurch ein Sieg erfohlen würde. Ein Antrag, auf die Tagesordnung der nächsten öffentlichen Versammlung zu setzen: „Was lebt uns unser Streit?“, wurde angenommen. Hierauf wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Die Zentralstelle Braunschweig (Pofen) hielt am 18. September ihre erste, gut besuchte Mitgliederversammlung im Lokal des Herrn Wenzel in Nieder-Breitling ab; von 85 Mitgliedern, welche der Zentralstelle angehören, waren 65 anwesend. Als Referent war Kollege Krause aus Breslau erschienen. Zunächst verlas der Kassenführer Paul Pfanz der Kassenstelle vom 8. Quartal; derselbe wurde genehmigt. Hierauf legte Kollege Krause in kräftigen Worten den Zweck des Verbandes dar. Da der Bevollmächtigte nach kaum zweimonatigem Bestehen der Zentralstelle amtsmüde geworden, wurde an dessen Stelle Kollege Paul Helmrich gewählt. In „Verhöldenes“ wurde beschlossen, die regelmäßige Mitgliederversammlung jeden Mittwoch nach dem ersten im Monat abzuhalten. Nach einer Ernennung des Vorstehenden an die Mitglieder, dem Verbande zwei ergeben zu sein, demselben immer mehr Mitglieder aufzuführen und die Beiträge regelmäßig zu zahlen, wurde die Versammlung mit einem

kräftigen Hoch auf das Wohl und Geben des Verbandes geschlossen.

Am Dienstag, den 18. September, fand in Frankfurt a. d. O. die erste Mitgliederversammlung nach dem Streik statt, welche recht schwach besucht war. Es wurde vom Kollegen Schulz bekannt, daß die Versammlungen in Zukunft besser besucht werden müssten, denn die Maurer in Frankfurt hätten alle Urtage, die durch den Streik erlittenen Niedergänge wieder auszuweichen. Von den während des Streiks auswärts in Arbeit gewesenen Kollegen wurde angefragt, aus welchen Gründen der Streik aufgehoben worden sei. Nachdem der Vorsitzende die Gründe klar gelegt, entschied sich eine so heftige Debatte, daß es kaum möglich war, weiter zu tagen. Es wurde den Punkt vorgeworfen, daß sie während des Streiks Abschüsse genutzt hätten, was sich jedoch als nicht wahr erwies. Seitdem die Akkordpuffer hier sind, macht sich unter den Kollegen die Meinung geltend, daß sie nunmehr auch Maurerarbeit in Altord übernehmen können. Da Frankfurt gegenwärtig von außergewöhnlichen Maurern über schwemmt wird, wird gebeten, den Zug zu fern zu halten.

Am 12. September hielt die Bahnhofstelle Friedrichsberg ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: "Die Verlängerung des Berichtes und welche Forderung stehen wir?" sprach der Kollege Brauer. Neuerer wies nach, daß es für die Gesellen nur vorbehaltlich wäre, den Vertrag zu verlängern. Da eine abliegende Konfliktsfeier bestehen würde, würden es die Unternehmer sehr bald verhindern, uns unsere Erwerbsmöglichkeiten wieder zu entreißen, ja sie würden sogar und die Löhne bis auf den niedrigsten Stand herabdrücken. Beiments dafür ließ die zweite Generalversammlung des Arbeiterverbundes in Dresden, wo es klar und deutlich ausgeschrieben wurde, daß man nun bald mit den Gesellen Abredung halten werde. Aus diesen Gründen mußte man sich wohl wieder für einen Vertrag erklären, obwohl derselbe kein Gewähr leiste, seitens doch die Unternehmer moralisch verpflichtet, die Vereinbarungen einzuhalten und man hätte im Fall eines Abwehrstreiks die Sympathie des Publikums, welche so auch der Rathsmannmeister Simon-Prestan als dringend nötig erachtet. Raddum der Vorschlag, den Vertrag zu verlängern, mit dem Wiederholen, daß sie die Abänderungen vorgenommen werden müssten, von der Versammlung angenommen, bestätigte die Kollegen über die einzelnen Punkte, woran sich die Kollegen Mietisch, Siewert, Pohlmeyer, Hoffmann, H. Völker und Schäfer beteiligten. Kollege Pohlmeyer stellte den Antrag, daß an jedem Tag der Baudelegaten mehr Schutz gewährt wird. Es kommt sehr oft vor, daß der Baudelegaten mehr Schutz bekommt, wenn er für die Ausübung des Berichts eintritt und auf dem Bau bleibt. Alles beim alten. Wenn hierin nicht Wandel geschehen werde, würde kein Kollege mehr einen Bau verlassen. Der Bevollmächtigte gab bekannt, daß schon in der Gemeinschaftsschrift nach dieser Richtung hin gehandelt sind. Weil die meisten Kollegen von Hammelsburg nach Friedrichsberg kommen und ihre Streitmarken und Krankenfallenbeiträge bezahlen, wurde beschlossen, das Kasten in Hammelsburg einzustellen. Da der zweite Vorsitzende schon zwei Mal ohne Grund schlug, wurde der Kollege Siewert an dessen Stelle gewählt. Schluß der Versammlung 12 Uhr. Anwesend waren 65 Kollegen.

In Gleiwitz fand am 18. 9. eine öffentliche Maurerversammlung statt. Obgleich dieselbe durch Handzettel, die auf den Bauten verhängt wurden, bekannt gegeben war, ließ der Besuch doch zu wünschen übrig; von etwa 700 an Ort anwesenden Kollegen war nur der sechste Theil erschienen. Als Referent war Kollege Krause-Breslau anwesend. Die Eröffnung der Versammlung bot einige Schwierigkeiten. Der Wirth weigerte sich nämlich, den Saal herzugeben, obgleich er vor Einberufung der Versammlung sein Lokal zur Verfügung gestellt hatte. Er schuf vor, daß sich das Lokal im Umbau befindet und daher zu Versammlungszwecken nicht geeignet sei. Eine Bedrohung des Lokals ergab aber, daß nur kleine Reparaturarbeiten an einem Fenster und einer Tür vorgenommen würden. Nach einem Hin- und Herreden willigte der Wirth schließlich ein, daß die Versammlung stattfinden könne. Raum war diese Schwierigkeit überwunden, so stellte sich schon die zweite Durch-Verleihung war nämlich auf der Annahmebedingung das Datum ein falsches geworden, aus dem 18. war der 18. September entstanden. Andermal mache der Wirth Schwierigkeiten, die erst behoben wurden, nachdem der Einberufende das Datum durch das Oberhaupt der Polizei hatte richtig feststellen lassen. Nunmehr konnte mit der Versammlung begonnen werden. Kollege Krause sprach über: "Zweck und Nutzen der Organisation". Es ist über dieses Thema schon ein paar Mal hier gesprochen worden, aber die Kollegen wollen immer noch nicht den Werth der Organisation einsehen lernen. Nunken hat über die Versammlung doch gehabt, denn es ließen sich mehrere Kollegen aufnehmen. Mit welchen Schwierigkeiten die Bahnhofstelle zu rechnen hat, beweist am besten der Innanb, daß der Wirth, bei dem die ersten Versammlungen stattfanden, sein Lokal nicht mehr zu diesem Zweck hergibt und der Inhaber des neuen Lokals forderte eine Entschädigung von 4.15, trotz des guten Geschäftes, das er gemacht hatte. Auch will er es nicht dulden, daß der Kassier in seinem Lokal die Beiträge einfasse. Die Beiträge werden deshalb bis auf Weiteres in der Wohnung des Kassiers, Kloppholzgasse 16, entgegengenommen.

In Sonnabend, den 8. September, tagte im Saale des Herrn Böllmann in Gommern eine Mitgliederversammlung. Zum 1. Punkt der Tagesordnung hörte Müller-Mogelburg das Referat übernommen. Derselbe sprach über: "Strafgesetz und Strafverfolgungsrecht" und erinnerte lebhaftes Beispiel. Da Meinung gegen die Ausführungen des Referenten etwas einzuwenden hatte, wurde zum 2. Punkt: "Vereinsangelegenheiten", übergegangen. Kollege Voigt gab zunächst noch einmal bekannt, daß es der Wunsch der meisten Mitglieder sei, das Unternehmungswohnung bei Krankenfällen einzuführen. Die vorige Versammlung sei nicht beschlußfähig gewesen, es müsse daher heute darüber abgestimmt werden, ob dieses eingeführt werden sollte oder nicht. Darauf wurde einstimmig beschlossen, daß Krankenunterbringungswesen einzuführen. Kollege Brück weiß darauf hin, daß eine derartige Einrichtung unbedingt ein Bureau erfordere, in einer Privatzimmer ließen sich die Geschäfte nicht erledigen, außerdem müsse auch ein Mann die Geschäfte der Kasse führen. Einstimmig wurde in diesem Sinne beschlossen und Kollege Voigt erfuhr, von seinen Agitationstouren Abstand zu nehmen. Es solle in der Zukunft in Gommern bleiben und die Geschäfte der Kasse führen. Das, was er dadurch einbringe, soll ihm vergütet werden. Nach einigem Bogen erklärte sich Voigt auch hierzu bereit.

Die Bahnhofstelle Halle a. d. S. hielt am 6. September im "Englischen Hof" eine Mitgliederversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende des verstorbenen Genossen Liebknecht und des verstorbenen Kollegen Karl Lenne aus Oppeln. Zur letzten Sitzung der Verstorbenen erheben sich die Mitglieder von den Plätzen. Sodann wird in den ersten Punkt der Tagesordnung: "Bericht des Delegierten vor der Arbeiterkonferenz zu Magdeburg und Wahl zweier Kommissionärsmitglieder", eingetreten. Kollege Kutschner berichtet als Delegierter über die Verhandlungen und Weichläufe, welche dort gefaßt worden sind. Die Versammlung erkennt die Weichläufe einstimmig an. In die Arbeitsersatzkommission hier am Platze werden die Kollegen Wolfran und Leopold gewählt. Die Versammlung sprach der Leitung der Arbeitsersatzkonferenz einen Lobel aus, weil sie es bis dato unterlassen hat, einen Situationsbericht in den Parteiblättern zu veröffentlichen. Im zweiten Punkt der Versammlung sprach der Kollege Voigt über die statthaften Erhebungen am Platz. Darnack sind 88 Unternehmer mit 62 Pferden, 71 Gesellen, 165 Lehrlinge am Platze vorhanden, ferner wurde festgestellt, daß als die statthaften Erhebungen stattfanden, zirka 200 Maurer arbeitslos waren. Stundenlohn erhielten: 3 Gesellen 40,-, 5 Gesellen 45,-, 8 Gesellen 51,-, 14 Gesellen 52,-, 5 Gesellen 55,- und 45 Gesellen 55,-; ferner wurde festgestellt, daß bei verschiedenen Evangelischen Baubüro und Abort in schlechtem Zustande sich befanden. Die Abrechnung vom Sommerbeginn ergab eine Einnahme von M. 124,45, eine Ausgabe von M. 171,65, mitin ein Defizit von M. 47,20. Die Versammlung sprach ihren Lobel aus, weil die Abrechnung so spät auf der Tagesordnung stand. Der Vorsitzende erklärte, daß bereits dahab geschlossen sei, weil zwei Versammlungen zu Gunsten sozialdemokratischer Versammlungen ausgesetzt seien. Im vierten Punkt, "Verbandsangelegenheit", erfuhr der Vorsitzende die Fortsetzung und die Vertraulichkeit von Lands, die Statistik höchst rechtlich einzuholen. Ferner werden die Kollegen Karl Koch aus Wetzlar, Buch-Mr. 122411, Karl Krause, Gießen-Mr. 122444, Friedrich Läser, Merseburg, Buch-Mr. 122492, Wilhelm Preßl, Döllnig, Buch-Mr. 101340, Otto Puffin, Gießen-Mr. 130485, Albert Ebert, Halle, Buch-Mr. 180573, und Franz Scheibe, Böhlberg, Buch-Mr. 130615, wegen ihres Heilbelegs aus dem Verband gestrichen. Im Punkt "Beschluß" entspann sich eine lebhafte Debatte über den Unternehmer-Freund. Dieser Herr mußte den Maurern zu sechzehn Uhr mit der Arbeit zu beginnen. Durch rege Ablösung einzelner Kollegen stand dies nicht statt, trotz großer Eregung bei diesem Herrn, und er gab zwei Kollegen Freiabend. Aber durch einmütiges Zusammensetzen sämtlicher Kollegen wurde der Bau geperkt. Hierauf deklarierte sich Herr Freund eines Besseren und unterhandelte mit den heilbelegten Lohnkommissionen. Das Ergebnis war, daß die beiden Kollegen wieder eingestellt wurden. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß die Baurmeute, welche dort beschäftigt sind, die Arbeit im Alltag verrichten, was aber gegen ihre Weichläufe ist. Ferner stellte sich Herr Freund darauf ein, eine bessere Baubüro zu erhalten. Am Schlus der Versammlung ermahnte der Vorsitzende die Kollegen, die gesetzten Weichläufe hoch zu halten, die Streitpunktsarten rege zu kontrollieren, die Versammlungen besser zu beurteilen, rega für den Verband zu agitieren und auf das Parteiblatt hier am Platze zu abonnieren. Schluss der Versammlung 12 Uhr.

Die Bahnhofstelle Halle hielt am Dienstag, den 11. September, ihre Mitgliederversammlung ab. Es wurde beschlossen, am Sonntag eine Zeitungsausgabe unter den Mitgliedern zu vertreiben, weil nur die hier am Platze organisierten Maurer auf die "Wirtsgesetzgebung" abonnierten. Sehr scharf wurde es gerichtet, daß die Kollegen wegen der Verförderung noch auf das "Tageblatt" abonnierten, was doch ein Blatt sei, welches nichts die Interessen der Unternehmer vertrate, und wie wenig es mit der Verförderung hier sei, das beweise der für den Ingolstädter auf der Wirtshaus, wo Arbeiter von der "Ahlenschefsfestung Wieser" mit einem Boot unterteilt; da heißt es ganz einfach: "das Unglück haben die Arbeit selbst verschuldet". Außerdem wurde vom Bevollmächtigten auf die Broschüre: "Die Maurerbewegung von 1869-1889" hingewiesen. Mehrere Kollegen erklärten sich bereit, die Broschüre zu kaufen. Ansbaum wurde von den Büchstaben drei Kollegen nahestellt gemacht, welche trock wiederholter Aufforderung die fälligen Beiträge zum Strelitzblatt nicht bezahlt haben. Es wurde beschlossen, dieselben nochmals breitlich aufzufordern, bis Sonntag zu bezahlen, widergesprochen sei für ausgeschlossen erklärt worden. Der Vorsitzende berichtete, daß der Kollege W. Bube wieder darum nachgefragt habe, ihm wieder in den Verband aufzunehmen; gleichzeitig ließ auch der Kollege J. Elsner um Wiederaufnahme bitten. Dies erregte eine lebhafte Debatte, welche damit endete, daß die beiden Kollegen mit schwerer Majorität aufgenommen wurden. Sie gelobten, von jetzt an als treue Verbandsmitglieder nach jeder Richtung hin auf den Verband zu unterstützen.

Die Bahnhofstelle Königsberg i. Pr. hielt am 18. September ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Im ersten Punkt der Tagesordnung referierte Genosse Alsch über den Werth der Agitation. Er forderte die Kollegen auf, ihre ganze Kraft auf die Agitation zu verwenden, damit die Organisation stark und kräftig werde. Die Organisation sei den Unternehmern ein Dorn im Auge, aber wenn die Kollegen "an berberen festhalten", so werden sie doch einmal in die Lage kommen, durch dieselbe ihre Lage verbessern zu können. Dem Vortrage folgte eine lebhafte Diskussion, welche das Resultat zeitigte, daß beschlossen wurde, eine Agitationskommission einzusetzen. In die selbe wurden gemäßigt die Kollegen Raupius, Eichler, Lührmeier, Bitter und Zuhuber. Hierauf hielt der Bevollmächtigte eine Gebührenrede zu Ehren des verstorbenen Genossen Liebknecht, wobei sich die Mitglieder von ihren Pflichten erholten. Mit einem dreimaligen Hoch auf die Organisation wurde um 10 Uhr die Versammlung geschlossen.

Am Sonntag, den 16. September, hielt die Bahnhofstelle Lübeck ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche recht schwach besucht war. Nach vorhergegangener Zahlung der Beiträge sprach Kollege Albrecht über den Werth der Organisation, auch die Notwendigkeit des Bauarbeiterbüros wurde eingehend von ihm behandelt. Zum Schluß seiner Aussführungen forderte Meiner die Kollegen auf, auch die Arbeiterpresse, besonders das "Sächsische Volksblatt", durch Abonnement zu unterstützen. Weiter wurde den anwesenden Kollegen unterbreitet, daß am 2. September im alten Verbandslokal zum "Bayerischen Hof" eine öffentliche Bauarbeiterversammlung stattfinden sollte; der Wirth verweigerte aber die Hergabe seines Lokals. Die

Kollegen von Lübeck und Umgebung müssten deshalb mit allen Straßen den lebigen Lokalwirt Albert habe, als den einzigen in Lübeck, welcher sein Lokal den Arbeitern zu einer Versammlung zur Verfügung stellt, unterstellt. Denn im "Bayerischen Hof" kann der Arbeiter wohl keine Groschen vergeben, aber ein Lokal zur Verbreitung seiner Lebenslage bekommt er nicht. Im Punkt "Beschluß" wurde zu lebhafter Agitation unter den Industriellen und unter benachbarten Kollegen, welche vom Militär entlassen sind, aufgerufen. Des Weiteren wurde vom Kollegen Albrecht noch berichtet, daß jeder Kollege neben der gewerkschaftlichen auch die politische Organisation unterstützen müsse. Denn nur dadurch sei es möglich, nach allen Richtungen hin gerüstet dazustehen. Diejenigen Kollegen, die lieber zum Bergbau gehen, statt in die Versammlung zu kommen, und dabei denken, wenn sie ihre Beiträge zum Verbande zahlen, haben sie ihr Recht erfüllt, sollen wieder aufgerufen und angeworben werden, damit sie die nächsten Versammlungen besser besuchen und gemeinschaftlich mit Worten und Thaten die Interessen des Verbandes, durch welche wir uns eine bessere Lebensstellung sichern können, fördern zu helfen. Mit einem Hoch auf unsere Organisation wurde die schwach besuchte Versammlung geschlossen.

Seitens der Agitationskommission von Mainzheim wird bittbare Klage geführt über die Nachlässigkeit und Gleichförmigkeit der Kollegen von Mainzheim und Umgegend, besonders auch über die Kollegen von Heidelberg, Saarbrücken und Kirchheim. Vor anderthalb Jahren hielt es die Heidelberger Kollegen "mal wieder für notwendig, sich zu organisieren, um bessere Löhne und Arbeitsbedingungen zu erzielen. Es hatte auch wirklich den Anschein, als sollte etwas aus der Organisation werden. Und wenn die Maurer Heidelberg sich auch gerade nicht glänzend in der Lohnbewegung bewährten, so erlangten sie doch einen Erfolg, der zur weiteren Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse und auch zur Ausgestaltung der Organisation sehr wohl anregen konnte. Leider war es noch Beendigung der Lohnbewegung auch alsbald vorbei mit der Bewegung überhaupt. Die Versammlungen wurden immer schwächer besucht, die auswärtigen Kollegen ließen sich garnicht mehr sehen und die gräuliche Gleichförmigkeit griff immer mehr und mehr. Kollegen, wohin soll das führen? So kann doch keine Maurerbewegung gelebt laut Abmachung mit den Unternehmern in dem nächsten Frühjahr in Heidelberg die Arbeitszeit auf zehn Stunden verkürzt und der Durchschnittslohnlohn um 2,- erhöht werden. Um diese Abmachung zur Geltung zu bringen, dazu gehört aber doch eine Organisation der Maurer am Platze. Glaubt es nicht, daß die Unternehmer, wenigstens nicht alle Unternehmer, sowohl die Weitere als auch die bestreiten werden, die genaue Lohnzulagen einzuhören, wenn keine Arbeiterorganisation die versprochenen Verbesserungen mit gewichtigen Argumenten verlangt. Und wahrlich, die heutige Maurerorganisation in Heidelberg ist nicht dazu angeeignet, dem Unternehmerklub zu imponieren.

Und gerade die läblichen Kollegen haben zu allemst Ur-Last, darauf zu dringen, daß die Arbeitszeit zurückgestellt wird. Sie haben täglich zweimal eine und auch zwei Stunden nach und vor der Arbeitsstätte zurückzulegen. Gerade die Kollegen, die in den umliegenden Ortschaften wohnhaft sind, haben das meiste Interesse an einer guten, allzeit möglichen Organisation — wenigstens sollten sie dies Interesse haben. Daß es leider nicht so ist, dafür ist dies Maßnahmen schon ein Bezugspunkt. Denn es könnte die Agitationskommission ja nicht einfallen, im "Grundstein" ein Klagedel anzutunnen, wenn es noch möglich wäre, mit den Kollegen in den Versammlungen zu reden. Hoffentlich hat es aber auch nur dieses Unsteth bedurf, um die Kollegen von Heidelberg und Umgegend an ihre Pflichten zu erinnern und sie zu neuer Thätigkeit für die Organisation zu erwecken. Kollegen! Unterstützt die Agitationskommission in ihrem Bemühen, rüttelt die Schläuchen auf und bewirkt, daß neues Leben in die Bahnhöfen kommt.

Nicht minder gilt dieser Mahnruf aber auch den Kollegen von Mainzheim und Umgegend. Auch diese ihnen bei Weitem nicht ihre Schuldigkeit in der Organisation. Denn die Maurer Mainzheim sich ihrer traurigen Lage bewußt wären, müßten ziemlich so viel, wie es in Wirklichkeit sind, der Organisation angehören und in den Versammlungen erscheinen. Aber es vollkommen Alles. Bisher hatten wir eine gute Bautenkunst, und mancher Kollege mag gestaubt haben, es bliebe immer so und er wäre der Notwendigkeit, mitzuarbeiten an dem Ausbau und der Fertigung der Organisation, überhoben. Er wird vielleicht erfreut in sich gehen, wenn ihm in kürzer Zeit infolge Arbeitslosigkeit der Lohn gekürzt wird. Schon jetzt macht sich der Niedergang der Bautenkunst bemerkbar, so daß die einheimischen Maurer jetzt in beträchtlicher Zahl arbeitslos sind. Kollegen, gegen die Arbeitslosigkeit können wir momentan nichts machen. Wohl aber können wir uns gegen die Verschlechterung der Lohns und Arbeitsverhältnisse wehren, wenn wir einig und fest zusammenstehen in der Organisation. Streift die Laune, heißt es, Kollegen! Thue Seder keine Pflicht in der Agitation für den Centralverein der Maurer Deutschlands. Wir wollen nicht, daß unser Bruder in Not und Elend untergehen, daß wir, wenn alt und schwach die Glieder, von jedem Freund, verlassen werden. Die Männerlichkeit, die Brüderlichkeit, hatten uns mit straffen Hals umspannt; wir wollen, daß sie treu gehalten, und darum sind wir im Verband.

In einer am 11. 9. in Remscheid abgehaltene öffentliche Maurerversammlung referierte Kollege Tonnes aus Hannover. Er machte es den Kollegen klar, wie sie es anstellen müssen, um zu besseren Lohn- und Arbeitsverhältnissen zu gelangen. Seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Hierauf berichtete Kollege Schneider über eine am Platze vorgenommene Bautenkontrolle. Es wurden vorgefasste 48 Bauten auf welchen 273 Maurer, 5 Lehrlinge und 32 Barfüßer beschäftigt waren. Auf 9 Bauten waren die Unfallverhütungsbroschüren ausgehangt; von den 48 Baubuden hatten 10 Fenster, 4 einen feinen Fußboden und 14 ein wasserfestes Dach; 28 Aborte wurden gebraucht, wovon 9 mit einem Sitzbett und 10 mit einem wasserfesten Dach versehen waren; auf dem Bau des Unternehmers Carl Schmidt war sogar ein Doppelabot vorhanden, wodurch der eine seitlich natürlichen Zufluss der anderen aufzufangen — der Kastenegeräthe diente. In der Duschkabinen forderten mehrere Kollegen die Kollegen auf, auch die Arbeiterpresse, besonders das "Sächsische Volksblatt", durch Abonnement zu unterstützen. Weiter wurde den anwesenden Kollegen unterbreitet, daß am 2. September im alten Verbandslokal zum "Bayerischen Hof" eine öffentliche Bauarbeiterversammlung stattfinden sollte; der Wirth verweigerte aber die Hergabe seines Lokals. Die



von den Revisoren geprüft und, wenn für richtig befunden, unterzeichnet werden.

Stellt sich bei der Revision heraus, daß die Kasse und die Ausführung nicht in Ordnung sind, dann ist uns davon sofort Mittheilung zu machen.

Für die Ausführung der Revision verweisen wir auf die im März d. J. überandte Anweisung.

In Fällen, wo Unregelmäßigkeiten vorkommen, werden wir die Revisoren mit zur Rechenschaft ziehen, wenn sich herausstellt, daß die Revision mangelhaft war. Das Letztere gilt auch für die Verwaltungen.

#### Agitation unter den Kollegen aus Oberschlesien.

Im den verschiedensten Orten, besonders in Berlin, Bremen, Köln, Dresden, Hamburg, Kiel, Leipzig und in fast allen Orten des rheinisch-westfälischen Industriegebiets arbeiten Kollegen, die ihren Familienwohnsitz in Oberschlesien haben und den Winter über zu Hause weilen. Nach unseren Feststellungen kommen etwa 4500-5000 in Betracht. Ein Theil davon ist organisiert. Viele stehen der Organisation aber noch fern. Die Fernsprechenden auch der Organisation zuzuführen, muß das Bestreben aller Mitglieder sein. Wir werden dabei mitmachen. Unsere diesbezüglichen Versuche in den letzten beiden Wintern waren nicht ohne Erfolg und berechtigen zu besten Hoffnungen.

Die Agitation soll im nächsten Winter fortgesetzt werden, wozu wir ab die Unterstützung der Zahlstellenverwaltungen aller Orte, wo Kollegen aus Oberschlesien in Arbeit stehen, gebrauchen. Es kommt besonders darauf an, für die einzelnen Orte Adressen zu erhalten, an welche wir uns im Winter wenden können.

Zur Beschaffung der Adressen müssen uns die Zahlstellenverwaltungen behilflich sein. Dieses ist möglich, wenn in den Orten, wo oberflächliche Kollegen arbeiten, diese sowohl als Verbandsmitglieder sind, zu einer Sitzung der Verwaltung eingeladen werden, wo dann mit ihnen die Agitation an ihrem Heimatorte besprochen wird. Aus jedem in der Sitzung vertretenen Ort müsste uns dann ein Kollege namhaft gemacht werden. Dieser Kollege müsste uns dann mitmachen, wann er nach Hause reist und wir würden uns dann an seinem Heimatort mit ihm in Verbindung setzen.

Wir ersuchen die Verwaltungen, in diesem Sinne zu handeln und erwarten die Zusendung recht dieser Adressen.

Über alle oben erwähnte Befredigung ist uns ein Bericht zuzusenden, in welchem anzugeben ist, wie viel Kollegen an der Besprechung teilnahmen, in welchen Orten dieselben beschäftigt sind, wie viel Männer an den betreffenden Orten wohnen und wie viel davon etwa organisiert sind. Weiter ist anzugeben, inwieweit es möglich ist, an den betreffenden Orten Versammlungen abhalten zu können.

Die Mitglieder im Allgemeinen ersuchen wir, die oberschlesischen Kollegen hierauf aufmerksam zu machen.

#### Zur Beachtung für die örtlichen Verwaltungen.

Da der Vorstand genehmigt ist, mit Beginn des nächsten Monats ein neues Zahlstellen- und Adressenverzeichnis anferthigen zu lassen, ersuchen wir, alle bis dahin vor kommenden Veränderungen der Adressen uns sofort mitteilen zu wollen.

Um der Hauptstelle sind die Adressen der Bevollmächtigten wie Kassier und für die größeren Zahlstellen die Verkehrsabfalle anzugeben.

#### Vom Vorstande bestätigt

sind die neu gewählten Verwaltungsbeamten der Zahlstellen Gevelsberg, Siegen, Lauta, Memel, Barmen, Frankfurt.

#### Ausgeschlossen

wurden auf Grund § 15 a resp. b des Statuts von der Zahlstelle Rheine: Georg Evers (Buch-Nr. 084 545), B. Gorde (Buch-Nr. 084 644); Münster: Wilhelm Bode (Buch-Nr. 022 025); Garde: Friedr. Wünemann (Buch-Nr. 68 432), Paul Hödenhof (Buch-Nr. 091 874), Franz Hödenhof (Buch-Nr. 091 876); Hasselt: Johann Everlein (Buch-Nr. 117 726), Dietrich Dietrich (Buch-Nr. 117 725), Friedr. Schwerter (Buch-Nr. 117 743).

Die wegen rückständiger Verträge gestrichenen Mitglieder werden unter dieser Rubrik nicht veröffentlicht.

#### Als verloren gemeldet

sind die Mitgliedsbücher der Kollegen: Franzisko Abov (Buch-Nr. 174 418), Herm. Röder (Buch-Nr. 118 504), Julius Schneider (Buch-Nr. 02 109), Oswald Schmidt (Buch-Nr. 050 201), Franz Schneider (Buch-Nr. 081 199). Dieselben werden hiermit für ungültig erklärt.

#### Zur Beachtung.

Der Maurer August Süßner (Buch-Nr. 171 384) wird erlaubt, in der Zahlstelle Sonneberg i. Th. seinen Vereinlichungen nachzufolgen.

Die Zahlstelle Hermsdorf ersucht den Maurer Gustav Leicht (Buch-Nr. 10 783) seinen Verpflichtungen nachzukommen.

#### Aufforderung.

Das Mitglied Rudolf Grabowski hat sein Mitgliedsbuch (Nr. 042 639) mit einem Schuldticket von M. 4,15 in der Zahlstelle Ahrensburg hinterlassen. Derselbe wird hiermit aufgefordert, sein Buch einzufordern.

Die nachnamten Kollegen: Julius Springer (Buch-Nr. 074 001), Georg Oldenburg (Buch-Nr. 074 032), Gustav

Ott (Buch-Nr. 074 034), Chr. Peters, Leichter aus Schleswig, werden erlaubt, behufs wichtiger Mittheilungen, ihre Adresse nach Varal an Karl Mehn, Schloßplatz, gelangen zu lassen. Das Mitglied Heinrich Hoffmann (Buch-Nr. 171 902) ist einem armen Kollegen in Eisen (Mühl.), der vom Anfang bis zum Ende mitstreite, mit dem Kostgeld durchgebrannt. Hoffmann wird hiermit aufgefordert, seine Verpflichtungen zu erfüllen.

**Der Vorstand.**  
S. A.: G. Efftinge, 2. Vorsteher.

In der Zeit vom 25. September bis 1. Oktober 1900 sind folgende Verträge bei mir eingegangen:

#### Hauptkasse.

Von der örtlichen Verwaltung in Landsberg a. d. Warthe M. 200, Weißensee 100, Möhlbach 4,92, Bremzau 60, Fürstenwalde 100, Spandau 100, Nieden 50, Nemtschel 107,74, Erfurt 100, Bautzen 28. Summe M. 650,66.

#### Streifkonto.

Bremen und Henneberg M. 105,90, Landsberg a. d. W. 200, Bremzau 80, Berlin III (Nobitziger) 500, Fürstenwalde 200, Spandau 80, Nemtschel 97,76, Erfurt, Hersleben und Gebele 150, Bautzen 8. Summe M. 2196,66.

#### Für „Geschichte der deutschen Maurerbewegung“.

Weissensee M. 10, Priebke 2,50, Hardenbeck 2,50, Schönebeck a. d. Ebe 2,50, Mülsen b. St. Jacob 50, Bremzau 7,80, Harburg 76, Goldberg i. Th. 2,50. Summe M. 106.

#### Für Broschüre: „Die Augsburger Prozesse“.

Weissensee M. —75, Priebke —75, Hardenbeck —75, Schönebeck a. d. Ebe —75, Mülsen b. St. Jacob —75, Bremzau —75, Goldberg i. Th. —75. Summe M. 5,25.

#### Für Broschüre: „Was wir wollen“.

Hofgeismar M. 1.

Die Zahlstellen-Kästner resp. Einhaber von Gelben werden erlaubt, auf den Postkästen genau anzugeben, wofür das eingehende Geld bestimmt ist.

Alle Gelde für die Hauptkasse, Verbandsbeiträge sowie als Streifkonto-Beiträge, sind nur an J. Köster zu abrechnen. Wenn dies nicht beachtet wird, kann es vorkommen, daß das Geld wieder zurückgehen muss.

Hamburg, den 1. Oktober 1900.

J. Köster,  
Hamburg-St. Georg, Bremmerstr. 11, 1. Et.

#### Agitationskommission für die Provinz Brandenburg.

Infolge der Bekanntmachung des Generalsekretärs in Nr. 37 des „Grundstein“ hat die Agitationskommission beschlossen, eine allgemeine Agitation für sämtliche im Agitationsbezirk liegenden Zahlstellen einzuleiten und möglichst an allen diesen Orten Versammlungen abzuhalten. Da an Sonntagen meistens zwei Versammlungen stattfinden sollen, seien die Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß Sonntags Vormittags nur Mitglieder und keine öffentlichen Versammlungen zu veranstalten sind. Der seitens der Agitationskommission zu entsendende Referent wird entweder vor oder nach der Versammlung eine Sitzung, verbunden mit Rassenfeier, mit der örtlichen Verwaltung abhalten. Sollte aus irgend welchen Gründen die geplante Versammlung nicht stattfinden können, dann ist der aktuelle Personenteil, welcher sonst an den Sitzungen Theil nimmt, zu erweitern - es muß also eine größere Sitzung überarbeitet werden. Der Referent wird sich vor Beginn der Tour an die Bevollmächtigten wenden, damit etwaige auf die Versammlungen bezügliche Wünsche berücksichtigt werden können. Die Versammlungen sind vorläufig wie folgt festgesetzt:

Sonntag, den 14. Oktober.

Brieselang ..... Vormittags 9 Uhr.  
Cammer ..... Nachmittags 2 1/2 Uhr.  
Drossen ..... Vormittags 9 Uhr.  
Gießen ..... Nachmittags 2 Uhr.  
Gorlitz ..... Vormittags 9 1/2 Uhr.  
Neu-Lausitz ..... Nachmittags 4 Uhr.

Sonntag, den 21. Oktober.

Gärtneric ..... Vormittags 10 Uhr.  
Gütersleben ..... Nachmittags 3 Uhr.  
Gr. Neuhof ..... Vormittags 10 Uhr.  
Havelberg ..... Nachmittags 3 Uhr.  
Lenningsdorf ..... Vormittags 10 Uhr.  
Kremmen ..... Nachmittags 3 Uhr.

Sonntag, den 28. Oktober.

Templin ..... Vormittags 9 1/2 Uhr.  
Hardenbeck ..... Nachmittags 4 Uhr.  
Trebbin ..... Vormittags 10 Uhr.  
Wittenberg ..... Nachmittags 3 1/2 Uhr.  
Wölkau ..... Vormittags 9 Uhr.  
Nienendorf ..... Nachmittags 3 Uhr.  
Zossen ..... Vormittags 9 Uhr.  
Baruth ..... Nachmittags 4 Uhr.

Sonntag, den 4. November.

Markgräflerland ..... Vormittags 10 Uhr.  
Starzow ..... Nachmittags 3 1/2 Uhr.  
Caputh ..... Vormittags 10 Uhr.  
Werder a. d. Havel ..... Nachmittags 4 Uhr.  
Eichsen ..... Nachmittags 2 Uhr.

Sonntag, den 11. November.

Schulendorf-Waltersdorf ..... Vormittags 10 Uhr.  
Menzel ..... Nachmittags 2 Uhr.  
Wittenwalde ..... Nachmittags 4 1/2 Uhr.

Sonntag, den 18. November.

Brandenburg ..... Nachmittags 3 Uhr.  
Schönwalde ..... Nachmittags 3 Uhr.  
Görzig a. d. O. ..... Nachmittags 3 Uhr.

Sonntag, den 25. November.

Gehrden ..... Vormittags 9 Uhr.  
Sternberg ..... Nachmittags 2 Uhr.  
Trieplack ..... Nachmittags 3 Uhr.

Die Referenten für die obigen Versammlungen sind: Wilhelm Schulz, Franz Schulz, Wilhelm Schulze, Emil Gröppeler, Paul Winkler, Georg Wolf, August Wundersee, Otto Lehmann.

Referent: Otto Hanke, Berlin N., Bülowstrasse 7.

Ortsname: Tag:

Kessen u. Schwelinck ..... Sonntag, 14. Oktober.

Lützenwalde ..... Montag, 15. Oktober.

Teltow ..... Dienstag, 16. Oktober.

Werder ..... Mittwoch, 17. Oktober.

Dommitzsch ..... Donnerstag, 18. Oktober.

Freitag, 19. Oktober.

Sonneberg ..... Samstag, 20. Oktober.

Wittenberg ..... Montag, 23. Oktober.

Wittstock ..... Dienstag, 24. Oktober.

Milow ..... Mittwoch, 25. Oktober.

Rathenow ..... Donnerstag, 26. Oktober.

Regen ..... Freitag, 27. Oktober.

Görlitz u. Spanien ..... Samstag, 28. Oktober.

Görlitz ..... Montag, 29. Oktober.

Königs Wusterhausen ..... Dienstag, 30. Oktober.

Wittenwalde ..... Mittwoch, 31. Oktober.

Wittenberg ..... Donnerstag, 1. November.

Perleberg ..... Freitag, 2. November.

Reichenwalde ..... Samstag, 3. November.

Wittstock ..... Sonntag, 4. November.

Wittenberg ..... Dienstag, 5. November.

Wittenberg ..... Mittwoch, 6. November.

Wittenberg ..... Donnerstag, 7. November.

Angermünde ..... Freitag, 8. November.

Wriezen a. d. O. ..... Samstag, 9. November.

Letzien u. Bechin (Sitzung) ..... Sonntag, 11. November.

Werneuchen ..... Dienstag, 12. November.

Oranienburg ..... Mittwoch, 13. November.

Blankenburg ..... Donnerstag, 14. November.

Blankenburg ..... Freitag, 15. November.

Blankenburg ..... Samstag, 16. November.

Blankenburg ..... Dienstag, 17. November.

Blankenburg ..... Mittwoch, 18. November.

Blankenburg ..... Donnerstag, 19. November.

Blankenburg ..... Freitag, 20. November.

Blankenburg ..... Samstag, 21. November.

Blankenburg ..... Montag, 22. November.

Blankenburg ..... Dienstag, 23. November.

Blankenburg ..... Mittwoch, 24. November.

Blankenburg ..... Donnerstag, 25. November.

Blankenburg ..... Freitag, 26. November.

Blankenburg ..... Samstag, 27. November.

Blankenburg ..... Montag, 28. November.

Blankenburg ..... Dienstag, 29. November.

Blankenburg ..... Mittwoch, 30. November.

Referent: L. Eckstein, Zwischen, Neub. Leipzigerstr. 16, 2. Et.

Ortsname: Tag:

Ammelung und Herzberg ..... Sonntag, 14. Oktober.

Torgau ..... Montag, 15. Oktober.

Küstrinwalde ..... Dienstag, 16. Oktober.

Großbeuthen ..... Mittwoch, 17. Oktober.

Blankenburg ..... Donnerstag, 18. Oktober.

Cottbus ..... Freitag, 19. Oktober.

Spremberg ..... Samstag, 20. Oktober.

Lübbenau und Lübben ..... Sonntag, 21. Oktober.

Guben ..... Montag, 22. Oktober.

Frankfurt a. d. O. ..... Dienstag, 23. Oktober.

Breydin ..... Mittwoch, 24. Oktober.

Schweidnitz ..... Donnerstag, 25. Oktober.

Görlitz ..... Freitag, 26. Oktober.

Neusalz ..... Samstag, 27. Oktober.

Eagan und Sorau ..... Sonntag, 28. Oktober.

Sommerfeld ..... Montag, 29. Oktober.

Schwerin a. d. W. ..... Dienstag, 30. Oktober.

Landsberg a. d. W. ..... Mittwoch, 31. Oktober.

Friedeberg (Neumark) ..... Donnerstag, 1. November.

Niedann ..... Freitag, 2. November.

Küstrin u. Alt-Schönburg ..... Samstag, 3. November.

Überholz ..... Montag, 5. November.

Heegermühle ..... Dienstag, 6. November.

Joachimsthal ..... Mittwoch, 7. November.

Angermünde ..... Donnerstag, 8. November.

Wriezen a. d. O. ..... Freitag, 9. November.

Wriezen a. d. O. ..... Samstag, 10. November.

Letzien, u. Bechin (Sitzung) ..... Sonntag, 11. November.

Werneuchen ..... Dienstag, 12. November.

Blankenburg ..... Mittwoch, 13. November.

Blankenburg ..... Donnerstag, 14. November.

Blankenburg ..... Freitag, 15. November.

Blankenburg ..... Samstag, 16. November.

Blankenburg ..... Montag, 17. November.

Blankenburg ..... Dienstag, 18. November.

Blankenburg ..... Mittwoch, 19. November.

Blankenburg ..... Donnerstag, 20. November.

Blankenburg ..... Freitag, 21. November.

Blankenburg ..... Samstag, 22. November.

Blankenburg ..... Montag, 23. November.

Blankenburg ..... Dienstag, 24. November.

Blankenburg ..... Mittwoch, 25. November.

Blankenburg ..... Donnerstag, 26. November.

Blankenburg ..... Freitag, 27. November.

Blankenburg ..... Samstag, 28. November.

Blankenburg ..... Montag, 29. November.

Blankenburg ..... Dienstag, 30. November.

Blankenburg ..... Mittwoch, 31. November.

Blankenburg ..... Donnerstag, 1. Dezember.

Blankenburg ..... Freitag, 2. Dezember.

Blankenburg ..... Samstag, 3. Dezember.

Blankenburg ..... Montag, 4. Dezember.

Blankenburg ..... Dienstag, 5. Dezember.

Blankenburg ..... Mittwoch, 6. Dezember.

Blankenburg ..... Donnerstag, 7. Dezember.

Blankenburg ..... Freitag, 8. Dezember.

Blankenburg ..... Samstag, 9. Dezember.

Blankenburg ..... Montag, 10. Dezember.

Blankenburg ..... Dienstag, 11. Dezember.

Blankenburg ..... Mittwoch, 12. Dezember.

Blankenburg ..... Donnerstag, 13. Dezember.

Blankenburg ..... Freitag, 14. Dezember.

Blankenburg ..... Samstag, 15. Dezember.

Blankenburg ..... Montag, 16. Dezember.

Blankenburg ..... Dienstag, 17. Dezember.

Blankenburg ..... Mittwoch, 18. Dezember.

Blankenburg ..... Donnerstag, 19. Dezember.

Blankenburg ..... Freitag, 20. Dezember.

Blankenburg ..... Samstag, 21. Dezember.

Blankenburg ..... Montag, 22. Dezember.

Blankenburg ..... Dienstag, 23. Dezember.

Blankenburg ..... Mittwoch, 24. Dezember.

Blankenburg ..... Donnerstag, 25. Dezember.

Blankenburg ..... Freitag, 26. Dezember.

Blankenburg ..... Samstag, 27. Dezember.

Blankenburg ..... Montag, 28. Dezember.

Blankenburg ..... Dienstag, 29. Dezember.

## Abrechnung

über die  
Aussperrung der Maurer in Landsberg.  
(Bauarbeiterstreit.)

### Einnahme.

Aus dem Zentralstreifsond... . . . . .	M. 810,10
Summa... . . . . .	M. 810,10
Ausgabe.	
Für Unterstützung der Streikenden . . . . .	M. 202,68
Reiseunterstützung an streikende Kollegen, die den Dienst verlassen haben . . . . .	M. 107,42
Summa... . . . . .	M. 310,10

Landsberg a. d. W., den 25. Juni 1900.

Für die Mängelheit der vorstehenden Abrechnung:

Für die Revisoren: G. Naumann.

Für die Streikkommission: Robert Morgenstern.

## Anzeigen

(Annoncen-Annahme bis Dienstag Morgens 8 Uhr.)

### Sterbetafel.

Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir alle Sterbefälle der Gewerkschaftsmitglieder, sowohl wie überwiegend aus dem Bereich des Deutschen Gewerkschaftsverbandes erhalten. Die Seite kostet 15 Pf.

Berlin I. Am Mittwoch, den 26. September, starb plötzlich am Herzschlag, unter langjähr. Mitglied Wilhelm Döchow im Alter von 49 Jahren.

Charlottenburg. Am 28. September starb plötzlich unter treuer Verbandskollege Willy Schulz im Alter von 66 Jahren.

Gemerleben. Am 25. September verstarb nach schwerem Leben unter treuer Verbandskollege Aug. Wilke im Alter von 62 Jahren.

Gotha. Am 27. September verstarb Kollege Simon Wachsmann im Alter von 47 Jahren. Er war uns stets ein treues Mitglied.

Schwedt. Infolge eines Unglücksfalls verstarb am 21. September unser Verbandskollege Gust. Abraham im Alter von 62 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

### Barmen. [M. 2,40]

Carl Meyer (Buch-Nr. 038 519), geb. am 26. Oktober 1877 in Tengern, wird hiermit erstmals seinen Verpflichtungen der Bahnhof Barmen gegenüber nachkommen.

J. A. Wilh. Jünkerfeld, Böblin, Unter-Barmen, Gasometerstr. 24.

### Achtung! Neustrelitz. Achtung!

Vom 1. Oktober ab befindet sich meine Wohnung: Sandberg Nr. 2, Et. [M. 1,50] Max Büh, Rassiter.

### Nürnberg.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Oberhardshofstr. 6, 1. Et.

Wilk. Behren, Bevollmächtigter.

### Wolfenbüttel.

Den Kollegen zur Nachricht, daß ich vom 1. Oktober ab nicht mehr Kirchstr. 16 wohne, sondern Kirchstr. 3. [M. 1,80] Rätzelt, Rassiter.

### Bielefeld.

Achtung! Stukkaturen! Achtung!  
Den reisenden Kollegen hiermit zur Kenntnisnahme, daß hierfür ein Arbeitsaufschwung gegründet ist.

Dieselbe befindet sich beim Kollegen Kani Roggo, Bielefeldstr. 23. Die Kollegen werden gebeten, sich wegen Arbeit an diesen zu wenden. Kollegen, die dem zumindesten befreiten am Orte keine Unterstellung, umschauen ist nicht gestattet. Der Kassier wohnt Ehlenstr. 18. [M. 4,50] Der Vorstand der Käffele Bielefeld. Im Auftrage: Karl Roggo.

### Köln (Stukkaturen).

Sie mögen hiermit bekannt, daß der Kassier Jean Beyer nicht wie bisher Rothgerberbach, sondern Mauritiusstraße 8 wohnt. Im Auftrage des Käffele-Komitees. [M. 2,10] M. Plusdorf, Schriftführer.

### Erklärung.

Nachdem ich von der Bahnhofskasse Tonbern als Mitglied wieder aufgenommen bin, verspreche ich, dem Verbande in Zukunft stets ein treues, braues Mitglied zu sein. [M. 2,10] Heinrich Stornkopf.

## Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkaturen Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“ (e. h. Nr. 7).

### Bekanntmachung des Vorstandes.

Nach § 65 des mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft getretenen Gewerbeaufsichtsverordnungen werden die von dem Vorstand gewählten Bevollmächtigten und Gesamtmänner zum Zweck der Teilnahme an den Untersuchungen seitens der mit der Untersuchung betrauten Behörden nicht mehr eingeladen resp. in Kenntnis gesetzt, um den Verhandlungen beizuwöhnen.

Wo dies in einem oder dem andern Falle doch noch geschehen ist, ist darauf Bedacht zu nehmen, daß ab 1. Oktober dieses Jahres, die Gewerbeaufsichtsbehörden keine Verpflichtung mehr habe, irgend welche Entschädigung für entgangenen Arbeitsverdienst zu leisten.

Somit ist die Funktion der Bevollmächtigten und Gesamtmänner, welche zum Zweck der Teilnahme an den Untersuchungsverhandlungen gewählt waren, mit Ende September d. J.

erloschen. Die Bevollmächtigten der örtlichen Verwaltungsstellen werden erachtet, den in Betracht kommenden Kollegen hierüber Kenntnis zu geben.

Die Protokolle von der letzten Generalversammlung sind an die Verwaltungsstellen versandt. Die Mitglieder werden erachtet, sich in den Besitz derselben zu setzen.

### Der Vorstand.

J. A.: W. Thewmar, Vorstand.

In der Woche vom 28. bis 29. September sind folgende Beiträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Berlin M. 8000, Bremen 500, Bützenhause 550, Dresden 200, Erfurt 200, Leipzig 200, Leipzig-Meudnitz 100, Mannheim 100, Quedlinburg 100, Norden 90, Pforz (Raiffeis) 50, Eggenburg 45, Summa M. 4985.

Zulässige erheben: Friedenbach M. 100, Nostock i. M. 100, Timmenhausen 80, Wöbbel 80, Alvensleben 80, Schweinsfelde 80, Torgelow 40, Summa M. 470.

Altona, den 29. September 1900.

Karl Reich, Hauptkassier, Friedrichsbadestra. 28.

## Acken a. d. E.

Sonnabend, 6. Oktober, feiert die Bahnhofsstelle ihr.

### Stiftungsfest.

Die verehrten Kollegen sind freundlich eingeladen.

Die örtliche Verwaltung. [M. 8]

### Münden i. H.

Die heimige Bahnhofsstelle feiert am 7. Oktober ihr

### Adhäs Stiftungsfest.

Nachm. Konzert u. humorist. Vorträge. Abends: Ball. Hierzu laden ergebnis ein. [M. 8]

### Das Comité.

### Strausberg.

Die Bahnhofsstelle feiert am 6. Oktober ein

### Abschieds-Kränzen

für diejenigen Kollegen, welche Solid werden. Die Kollegen von der Bahnhofsstelle Strausberg sind hiermit freundlich eingeladen.

[M. 2,70] Die örtliche Verwaltung.

Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW, Beulstr. 2.

Soeben ist erschienen:

### Wilhelm Liebknecht

#### Sein Leben und Wirken

Unter Benutzung ungewöhnlicher Briefe und Aufzeichnungen herausgegeben von Kurt Eisner.

Mit Porträts und Abbildungen.

4 Bogen stark. Preis 30 Pf. Porto 5 Pf.

Diese Schrift, die neben 5 Text-Abbildungen auch eine Beilage auf Kunstdruckpapier bietet, enthält im 8 Kapiteln nicht bloß eine in dieser Umfang ganz neue Biographie unseres großen Kämpfers, sondern auch eine glänzende Charakteristik des Parteiführers, Politikers und Schriftstellers.

Prima Isländer. Preisliste gratis. Versand franko gegen Nachnahme.

Beste Arbeitsgarderoben.

Arbeitsgarderoben bester Fabrikate u. Geprägtes BREITESTRASSE 44.

Hamburger Spezialartikel für Maurer und Zimmerer.

LOUIS MOSBERG, Bielefeld, Special-Artikel mit der Wasserwaage.

Eingetr. Schutzmarke

Beste Arbeitsgarderoben.

Prima Isländer. Preisliste gratis. Versand franko gegen Nachnahme.

Louis Mosberg,

Bielefeld, nur 44 Breitestr. 44, Papenmarkt-Ecke.

### Achtung, Verbandskollegen!

Wasserwagen verleihe überall hin unter Garantie. Eigene Fabrikat. jede Wäge ist präzise gearbeitet, und nehm ich nicht genau funktionieren zurück. 1 m lang M. 2,75 cm.

M. 1,90, 80 cm M. 1,70. Porto extra.

Carl Herold, Chemnitz, Reichstr. 63.

Wasserwagen-Geräte-System Herold

erlebt ein jeder ohne Ausnahme sicher durch das Buch "Die Stromographie und ihre Wichtigkeit in der deutschen Arbeitersiedlung" nicht vollauf. Eine besondere Ausgabe ist die "Technische Stromographie" des Herausgebers der Deutschen Gewerkschafts-Gesetzblätter vom 22. Februar 1900. Preis nur 60 Pf. Sofort ist sie sehr geschickter Erfolg! Gegen Auslieferung von 60 Pf. direkt vom Verfasser im Heilegenhof.

### Wasserwagen

Deutsche Gewerkschafts-Gesetzblätter System Herold

erlebt ein jeder ohne Ausnahme sicher durch das Buch "Die Stromographie und ihre Wichtigkeit in der deutschen Arbeitersiedlung" nicht vollauf.

Die Stromographie-Gesetzblätter vom 22. Februar 1900. Preis nur 60 Pf. Sofort ist sie sehr geschickter Erfolg! Gegen Auslieferung von 60 Pf. direkt vom Verfasser im Heilegenhof.

## Arbeitsmarkt

### Maurer gesucht.

Wir suchen sofort 60-65 fähige Backsteinkrämer bei gutem Lohn. Norddeutsche bedorngt. Werner & Bartsch, Pforzheim. 6-8 Maurergesellen sofort gesucht. Ch. Niebauer, Maurerstr., Tonbern.

Unter dieser Rubrik werden alle Verhandlungen der dem Versammlungszeitpunkt der jeweiligen Versammlung des Bezirks folgenden Woche bekannt gemacht. Der Preis für jede Anzeige, die Raum von 2 Seiten nicht überdecken darf, beträgt 20 Pf. Die Anzeigen müssen für jede Versammlung besonders eingesandt werden.

### Verbandsversammlungen der Maurer.

Sonnabend, 6. Oktober: Röltzsch, 8. Üb. im Gasthof "Zur grünen Tanne". Um puntl. erscheinen wird gebeten.

### Sonntag, 7. Oktober:

Bergedorf, Nachmittag 4 Uhr. Mitgliederversammlung im Hoftheater "St. Peterburg". Es ist notwendig, daß alle Kollegen erscheinen.

Cunersdorf, Nachmittag 4 Uhr. Mitgliederversammlung und Rechnungsabgabe. Dittlingstädtischer Weiber-

verein. 8 Uhr. Mitgliederversammlung bei Frank. Gränsen. 8 Uhr. Mitgliederversammlung bei Gr. Salze. 8 Uhr. Mitgliederversammlung in der "Saubörse". Alle gothisches Treffen wird gebeten.

Osterfeld, Nachmittag 4 Uhr im Gasthof "Zur Sonne". Mitgliederversammlung. Alle kann zur Stelle, wichtig Bunte liegen vor.

Reinickendorf, 1. Et. Engels, 8 Uhr. Mitgliederversammlung vom Vergnügen. Sohotheater Böhlreichs. Abend, 8 Uhr. Mitgliederversammlung im "Saukäfer". Alle und neue Verwaltungsmitsglieder müssen hauptsächlich erscheinen.

Steglitz, Hotel "Zum Rausch". 8 Uhr. Mitgliederversammlung im Teuchern. Gasthof "Zur Sonne". Die Kollegen werden erachtet, zahlreich zu erscheinen.

Velten, 1. Et. 8 Uhr. Mitgliederversammlung im Vereinslokal von W. Rautenkampf. Der Beitrag wird von 10 Pf. auf entgegengenommen.

Zehlendorf, Nachmittag 3 Uhr. Mitgliederversammlung im Freihandelsverein. Die Kollegen müssen alle Mitglieder in der Versammlung erscheinen.

### Montag, 9. Oktober:

Bitterfeld, 8 Uhr im Delger's Hof. Es ist wichtig aller Kollegen, zu erscheinen.

Wandsbek, 7 Uhr. Generaversammlung im "Thiel-Ruhla-inger Hof". Die Kollegen haben die Wahl, für eine oder mehrere Abstimmungen zu stimmen.

Wandsbek, 8 Uhr. Kontrolle der Sotafonkarten. Alle Kontrolle der Sotafonkarten müssen alle Mitglieder in der Versammlung erscheinen.

### Mittwoch, 10. Oktober:

Anklam, 8 Uhr im "Schiffchenhaus". Extra-Mitgliederversammlung. Siegfried, Stellin. Alle Kollegen müssen erscheinen.

### Sonntag, 14. Oktober:

Werder a. d. H. Nachm. 4 Uhr. Mitgliederversammlung im Verbandslokal. Das Geh. Schlesien aller Kollegen ist dringend notwendig.

### Gesetzliche Maurerversammlungen.

Sonntag, 7. Oktober: Rosenthal, 8 Uhr. Generale Versammlung im Wagnerschen Hof. Die Kollegen werden erachtet, zahlreich zu erscheinen.

Druck: Hamb. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

## Praktischen Maurer.

Gratisbeigabe: 1 Fassadenalbum mit 60 Blatt.

Inhalt des Werkes siehe "Grundstein" Nr. 20 S. 11.

Bei Kaufzahlung 5 pf. Abzug. Theilzahlungen monatlich M. 5.

Auch zur Lieferung jedes anderen Buches empfiehlt sich bestens die Versandbuchhandlung v. Arthur Gasch, Leipzig, Auerbach's Hof.

Gebunden für nur M. 15, brosch. M. 12, versende: Den